

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für den Abnehmer jährlich 6 fl., halb-  
jährlich 3 fl., vierteljährlich 1 fl. 75 kr. Bei Zustellung  
in die Wohnung: ganzjährig 7 fl., halb-  
jährlich 3 fl. 75 kr., und vierteljährlich 1 fl. 75 kr.  
Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprech-  
stunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr  
vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und  
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss  
für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene  
Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-  
gesendet.

## Die Sorgen der liberalen Partei.

Freud folgt Leid, auf den Rausch der Katzen-  
... der helle Jubel über die Ernennung des Grafen  
... zum deutschen Landmannminister ist verhallt und  
... die heißen Köpfe beginnen wieder kühl zu denken  
... den Augen fangen an klar zu sehen. Und bald  
... kindliche Gemüther, deren Vertrauensseligkeit  
... ihrer politischen Blindheit übertroffen wird, mit  
... gewahr werden, was der „Sieg“, den Herr  
... über den Grafen Taaffe erfochten haben sollte,  
... bedeuten hat. Das geleseste Organ der liberalen  
... vor wenigen Tagen an leitender Stelle eine recht-  
... miade über die gegenwärtige parlamentarische  
... Vereinigten Linken angestimmt, die jedenfalls  
... beweist, dass man sich in liberalen Kreisen ganz  
... rechnete, wenn man annahm, den Leiter unserer  
... auf gewöhnliche Art aus dem Sattel zu  
... der Geschlagene in diesem Kampfe war, das  
... die Frage beantworten, welche das angezogene  
... Unger Ungewissheit stellt: „Wird nun aber auch  
... des Ministeriums dem Friedenszeichen entsprechen,  
... Taaffe der Linken gegenüber aufgesteckt hat?“  
... ein Sieger, so redet nur der Besiegte, der voll  
... Marne dem Ehidial entgegensieht, das sein Ueberwinder  
... ihm zugewandt hat. Und angesichts der beschämenden Nieder-  
... muss das Blatt die Politik, welche die liberale Partei  
... durch welche sie in die heutige Verlegenheit  
... alldigen zu müssen. Es heißt in dem erwähnten  
... bevor die neue Session ihren Anfang nimmt  
... inmitten des parlamentarischen Kräftespiels  
... und ihre Function wählt, ist es vielleicht nicht  
... daran zu erinnern, was diese Partei veranlasst  
... hartnäckigen Opposition, die nur entweder  
... Entschiedenem Siege oder mit einer  
... von Niederlage enden zu können schien,  
... ommiss mit der bekämpften Regierung einzus-  
... selber nachdrücklich und öffentlich als Beweg-  
... dieses Vergleiches bezeichnet hat.“ Dieser  
... natürlich die Erinnerung an den böhmischen  
... Ausglick, man mag ihn von welcher Seite immer  
... falschen politischen Voraussetzungen ausgehend,  
... die natürliche Gegensätze nur noch schärfer zuspitzte —  
... und die ... endlich zu dem machte, was sie nie hatte

werden wollen, zur gehorsamen Dienerin des von ihr so  
„hartnäckig“ bekämpften Ministers. Geradezu komisch muss  
darum der Versuch des liberalen Organs wirken, die Ver-  
einigte Linke für ihr Wolverhalten im Dienste des centralistischen  
Gedankens und für ihre guten Sitten gegenüber dem  
„centrifugalen Geiste“ mit der Bürgerkrone zu belohnen.  
Das große Lob, welches den Führern der liberalen Partei  
und dieser selbst mit dem Hinweis auf ihre staatsfreundliche  
Gesinnung gezollt werden sollte, es ist der schärfste Tadel,  
der die Politik dieser Fraction treffen konnte. Wie? Herr  
v. Plener hätte vor Jahren einen so wenig staatsmännischen  
Blick besessen, um nicht einzusehen, dass eine hartnäckige  
Opposition gegen ein die Völker des Reiches versöhnendes  
Ministerium nothwendiger Weise die bereits vorhandenen  
Gegensätze verschärfen müsse? Einen derartigen Zweifel  
an den politischen Fähigkeiten Plener's müssen auch wir,  
die ihm nicht Gefolgschaft leisten, entschieden zurückweisen.  
Dagegen lässt sich der Vorwurf nicht unterdrücken, dass  
die „hartnäckige Opposition“ der liberalen Partei zu dem  
„Gefühle der Zurücksetzung und Bitterung unter den  
Deutschen“ geführt hat, weil sie eben zu wenig hartnäckig  
war. Die Vereinigte Linke wollte nie aufhören, regierungs-  
fähig zu bleiben, sie war angekränkt von der Sehnsucht nach  
der Ministerbank, und aus diesem Grunde war der Erfolg  
ihrer Gegnerschaft kaum jemals mehr als ein halber.

Ein Mitglied der deutschen Nationalpartei sagte vor  
wenigen Wochen zu seinen Wählern: „Die Vertreter des  
deutschen Volkes in Oesterreich besitzen nicht jenen Einfluss  
auf die Geschicke des Staates, auf die Regierung und Politik,  
der ihnen kraft der culturellen und nationalen Entwicklung  
des deutschen Volkes und kraft seiner Steuerkraft gebürte.  
Dass sie den ihnen gebührenden Einfluss verloren haben,  
dies haben sie selbst verschuldet, denn sie ver-  
standen es nicht trotz ihrer zwei Jahrzehnte währenden Re-  
gierung die Stellung des Deutschthums zu festigen, wie es  
die Ungarn gethan, sie haben nicht auf nationalem Boden  
gestanden, wie die Magyaren, es galten bei ihnen als  
politisches Maxim die liberalen Doctrinen. Diese Partei war  
es, die den bosnischen Credit nicht gewähren wollte und also  
verschuldete, dass Graf Taaffe 1879 Ministerpräsident  
wurde, dass die eigenen, der Partei nahestehenden Minister  
verdrängt wurden und Taaffe sich endlich genöthigt sah, sich  
eine slavisch-clericale Majorität zu schaffen. Aber auch nach  
der zwölf Jahre währenden fruchtlosen Opposition hat diese

Partei nichts gelernt; auch jetzt nimmt die Vereinigte Linke  
eine Haltung ein, wie früher, und während den Ministern  
Steinbach, Bacquehem und Gautsch Schwierigkeiten bereitet  
werden, bleiben die slovenisch gesinnten Minister Taaffe,  
Schönborn, Falkenhayn und Prazak unbehelligt. Heute geht  
das ganze Bestreben der Vereinigten Linken dahin, nur ins  
Ministerium Taaffe eintreten zu können und dass vielleicht  
zwei Mitglieder ihrer Partei als Minister berufen werden  
möchten. Man begnügt sich also mit dem, was vor zwölf  
Jahren mühelos erreicht werden konnte und auch zu erhalten  
war. Warum dann die ganze Opposition, die zwölf Jahre  
langen Leiden und Bedrängnisse des deutschen Volkes?!  
Warum dann der Ausruf des Führers der Vereinigten  
deutschen Linken, in Oesterreich sei noch nie so schlecht regiert  
worden, als unter Taaffe?!

Diese Ausführungen eines nationalen Volksvertreters  
halten der liberalen Partei die schweren Fehler vor, die sie  
fort und fort begangen hat. Erzeugt aber die Erkenntnis,  
Fehler begangen zu haben, die Sorgen dieser Partei? Nach  
den Auslassungen des oben erwähnten liberalen Blattes ist  
dies nicht der Fall. Nur die Enttäuschung, die sie erfahren  
hat, nur die Niederlage, die sie erlebte, bereitet der liberalen  
Partei die Sorgen. Zur Umkehr ist es aber zu spät. Die  
Vereinigte Linke ist unter dem caudinischen Joche weg in die  
Gefangenschaft gezogen.

### Landtagswahl.

Die Wahl eines Landtagsabgeordneten aus dem Groß-  
grundbesitz an Stelle des gewesenen Abgeordneten Karl  
Freiherrn von Berg wurde von der Statthalterei für den  
4. Februar d. J. 10 Uhr vormittags anberaumt.

### Aus dem tschechischen Lager.

Für den 17. d. haben die alttschechischen Vertrauens-  
männer eine Versammlung einberufen, in der die Verathung  
über die Mandatsniederlegung der alttschechischen Abgeordneten  
erörtert werden soll. Die Angehörigen der alttschechischen  
Partei scheinen somit zur Einsicht gekommen zu sein, dass sie  
angesichts der obwaltenden Verhältnisse fürderhin nicht mehr  
imstande sind, an der Leitung der politischen Geschicke ihres  
Volkes mitzuwirken. Hätten sich die Alttschechen übrigens noch  
einer Täuschung bezüglich der Ziele der jungtschechischen Führer  
hingegen, so müsste ihnen die am 4. d. abgehaltene Sitzung  
des Executiv-Comités der jungtschechischen Vertrauensmänner  
die Augen öffnen. In dieser Sitzung sprach u. a. Dr.  
Bodlipny seine Verwunderung darüber aus, dass von gewisser  
Seite gegen Dr. Eduard Gregt wegen seiner Rede im Abge-

(Nachdruck verboten.)

## Geächtet.

Roman von Ferdinand Hermann.

(2. Fortsetzung.)

Herr Müncheberg verbeugte sich stumm und sagte zu  
Gerhards Ueberraschung kein Wort von dem Verbot, dessen  
er vorhin gegen ihn Erwähnung gethan. Der jungen Dame  
aber schien an seiner Erklärung auch nicht eben viel gelegen  
zu sein; denn sie betrachtete noch einmal mit kindlicher Un-  
befangenheit den tief erröthenden Gerhard und plauderte  
dann heiter fort:

„Ist dieser Herr vielleicht ein neuer Hausgenosse? Sie  
werden dann wohl genöthigt sein, mich mit ihm bekannt zu  
machen, Herr Müncheberg!“

Gerhard machte eine tiefe Verbeugung, die der jungen  
Dame um ein Haar ein helles Aufblitzen abgenöthigt hätte,  
Müncheberg aber erwiderte mit einem so geringschätzenden  
Ausdruck, als wäre er aufgefodert worden, den Namen und  
die Eigenschaften eines Pferdes zu nennen:

„Es ist unser jüngster Commis Gerhard Rasmus oder  
Asmus aus Neufeldern oder einem anderen kleinen Dorfe im  
Norden. Ihr Herr Papa, gnädiges Fräulein, hat verfügt,  
dass er mein Zimmer mit mir theilen solle!“

„Ach, wie hübsch! Es ist Ihnen ohne Zweifel recht  
lieb, Gesellschaft zu bekommen, und Sie werden sich gewiss  
eng mit einander befreunden! — Ich hoffe, Herr Rasmus,  
es Ihnen in unserem Hause gefallen wird, und wenn  
Sie sich irgendwie über die Aufwartung und Beköstigung zu  
beklagen haben, so wenden Sie sich nur an mich — wir wollen  
dann schon hierin Abhilfe schaffen.“

Mit einer komischen Wichtigkeit und Würde, die ihr  
ganz allerliebste standen, hatte sie die letzten Worte zu Gerhard

gesprochen und dieser war von so viel Schönheit und Liebens-  
würdigkeit dermaßen in Verwirrung gesetzt, dass er nur immer  
eine ungeschickte Verbeugung über die andere machte, ohne ein  
geeignetes Wort der Erwiderung finden zu können. Da hörte  
man drinnen hinter der geschlossenen Thür eine weibliche  
Stimme, welche wiederholt „Lissy! — Lissy!“ rief und die  
junge Dame wendete sich kurz um, indem sie dem jungen  
Manne noch einmal lächelnd und ermutigend zunickte und  
auch Münchebergs achtungsvollen Gruß freundlich erwiderte.

Als sich die Pforte wieder hinter ihr geschlossen hatte,  
strich sich Gerhard mit der Hand über die Stirn, wie wenn  
er aus einem Traume erwacht wäre, und mit einem Seufzer  
fragte er seinen Gefährten:

„War diese wunderschöne junge Dame etwa eine Tochter  
des Herrn Ludwig Neflsen?“

Müncheberg sah ihn mit seinen klaren, kalten Augen  
durchdringend an, und als er den Ausdruck unverhohlener  
Begeisterung in Gerhards Mienen bemerkte, gab er ihm  
unwirsch, ja beinahe feindselig zur Antwort:

„Allerdings! Fräulein Lissy ist sein einziges Kind! —  
Aber was ist Ihnen denn eigentlich widerfahren, mein Vester?  
— Sie sehen ja wirklich aus, als wenn Sie eine Bissien  
gehabt hätten?“

„Wie gut und freundlich war diese Dame! O, Herr  
Müncheberg, Sie haben der Familie unseres Chefs doch wohl  
Unrecht gethan, wenn Sie sagten, dass sie stolz und hoch-  
müthig sei! Fräulein Lissy behandelte uns ja doch ganz wie  
ihresgleichen!“

„Bah! Sie sind ein Grünspacht, mein werter Rasmus,  
und wissen nicht, dass hinter solcher freundlichen Herab-  
lassung oft mehr Hochmuth steckt, als hinter einem groben  
Wort. Uebrigens rathe ich Ihnen ernsthaft, von dem gnädigen  
Fräulein nicht etwa auch in Gegenwart anderer Leute als

von Fräulein Lissy zu sprechen, und bei ihrer Erwähnung  
auf keinen Fall ein so verhimmeltes Gesicht zu machen, als  
in diesem Augenblick. Herr Neflsen versteht in Allem, was  
die Ehre seiner Familie angeht, verwünscht wenig Spass,  
und er könnte Sie bei der ersten derartigen Wahrnehmung  
trotz aller Bekanntschaft mit Herrn Peter Rasmus, oder wie  
Ihr würdiger Vater sonst heißt, sehr unsonst an die frische  
Luft befördern.“

Bei aller Sanftheit seines Charakters war Gerhard  
keineswegs ohne Ehrgefühl und die geringschätzig Art seines  
neuen Vorgesetzten trieb ihm das Blut in die Wangen.

„Ich werde zu einer solchen Maßregel gewiss niemals  
Veranlassung geben“, sagte er mit fester Stimme. „Im  
Uebrigen aber, Herr Müncheberg, möchte ich Sie höflichst  
bitten, mich fortan mit meinem richtigen Namen zu nennen!  
Ich heiße Gerhard Rasmus und bin nicht aus einem Dorfe,  
sondern aus dem Städtchen Neufeld gebürtig; auch heißt  
mein Vater nicht Peter, sondern Christoph Rasmus!“

„Schön! — Ich werde mich schon bemühen, alle diese  
wichtigen Dinge meinem Gedächtnis einzuprägen! — Für  
jetzt erlaube ich Sie, sich's in diesem Zimmer so bequem zu  
machen, als es möglich ist, ohne dass Sie mich in meiner  
eigenen Bequemlichkeit genießen! — In einer Stunde erwarte  
ich Sie unten an Ihrem Pult!“

Er hatte eine Thür im dritten Stockwerk geöffnet und  
Gerhard in das Zimmer geschoben, während er selbst sogleich  
wieder umkehrte und die Treppe hinuntereilte. Der jüngste  
Commis schaute sich um und hatte den Eindruck, dass es ein  
zwar sehr einfaches, aber doch recht freundliches Gemach sei,  
was man ihm da zur Wohnung angewiesen hatte, und eilig,  
um ja keine Minute ungenützt zu verlieren, machte er sich  
daran, seine wenigen Habseligkeiten auszupacken. Aber seine  
Gedanken weilten nicht bei dieser Beschäftigung, die seine

ordnetenhaus Vorwürfe erhoben wurden. Dr. Podlipny sagte feiner, er könne Dr. Eduard Gregor nur den Vorwurf machen, daß er zu zähm gesprochen habe. Dr. Vaskaty spielte den gereizten Löwen und machte die sog. Realisten, deren Führer die Abg. Kätzl und Masaryk sind, gehörig herunter. — An eine Umkehr der Jungtschechen zu einem gemäßigteren Programm darf nun wohl kein Einsichtiger mehr glauben. Hrom a peklo!

**Die ungarische Thronrede.**

Am 5. d. wurde das ungarische Parlament in feierlicher Weise durch den König, der die Thronrede verlas, geschlossen. In der Thronrede wurde zuerst mit Genugthuung der Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte gedacht, dessen Erhaltung die Aufgabe der Regierung und der gesetzgebenden Körperschaften sein müsse. Ueber die auswärtige Politik äußerte sich die Thronrede folgendermaßen: „Mit Befriedigung können Wir Ihnen die Mittheilung machen, daß Wir mit allen Mächten, ohne Ausnahme, in freundlichen Beziehungen stehen. Diese freundschaftlichen Beziehungen und Unsere Bündnisse bieten Uns eine Gewähr für die möglichste Erhaltung des Friedens und für die Beseitigung etwaiger Gefahren, welche die europäische politische Lage bedrohen könnten. Die Sicherung Unserer eigenen Interessen erfordert aber, daß Unsere Wehrmacht den Anforderungen entsprechend entwickelt werde und es gereicht Uns zum Vergnügen, auszusprechen zu können, daß infolge der Weisheit unserer Gesetzgebung Unser Heer und Unsere Landwehr in der Verfolgung dieses Zieles zu Unserer vollen Zufriedenheit von Jahr zu Jahr einen stetigen Fortschritt bezeugen kann.“ Hierauf wandte sich die Thronrede den wichtigsten Arbeiten der abgelaufenen Session des Parlamentes zu und nannte in erster Linie die Handelsverträge, welche „jenes politische Bündnis, in welchem Wir zu den zwei Nachbarmächten stehen, noch fester gestalten und derart auch dem allgemeinen Friedenswunsche entsprechen werde.“ Ferner wurden die bevorstehenden Vertragsverhandlungen mit den Nachbarn im Süden und Südosten angeklügelt. Sodann wurde die Verkehrspolitik als ein großer Fortschritt bezeichnet und schließlich erwähnte die Thronrede die Gesetze bezüglich der Regelung der Verwaltung und endete mit den Worten: „Da es Unser Wunsch ist, daß die von Unserer Regierung vorbereiteten Reformentwürfe durch den Reichstag je eher mit voller Ruhe und ohne jede Unterbrechung in Verhandlung genommen werden können, haben Wir beschlossen, den Reichstag früher aufzulösen.“ Die ruhige Friedenszuversicht, welche die Thronrede athmet, wird gewiß ihre Wirkung nicht verfehlen und alle jene, die noch auf eine Lockerung des mitteleuropäischen Bündnisses hoffen mochten, davon überzeugen, daß heute bei uns an höchster Stelle diesem Bunde Sympathien gezollt werden, welche stärker sind, als der feindselige Unmuth, mit dem gewisse parlamentarische Wortführer den engen Anschluß Oesterreich-Ungarns an das deutsche Reich betrachten. — Es konnte nicht ausbleiben, daß Ermahnung zu ruhiger Arbeit, welche die Thronrede in ziemlich knappen Worten enthält, in einem Theile der magyarischen Presse einen nicht sehr zahmen Widerhall hervorrief. So empfiehlt ein Organ der Nationalpartei die Thronrede dem Unterrichtsminister und seinen Sectionsräthen, da die Sprache derselben an manchen Stellen einfach unverständlich sei. Auch bekritelt das gleiche Blatt, indem es in die radikale Lärmtrompete stößt, die Worte der Thronrede, welche von Deutschland und Italien als von zwei benachbarten Staaten sprechen. Die Geographie lehre, daß Ungarn nur Oesterreich, Rumänien und Serbien zu Nachbarstaaten hat. Diese Auslassungen sind so naiv, daß sie nur beweisen können, wie unangenehm berührt die Opposition des ungarischen Abgeordnetenhauses von einigen Stellen der Thronrede war.

**Die Tschechen — das sind die Chinesen Europas!**

Dieses Urtheil hat kürzlich ein hervorragender russischer Schriftsteller, der Kunstforscher W. Staffow in einer russischen Revue gefällt. Er zieht einen Vergleich zwischen deutscher und tschechischer Kunst und fällt über Erstere das Gesamturtheil:

„Die deutsche Kunst steht hoch und schreitet immer bergan in großer und breiter Entwicklung. Nachdem sich Staffow in Berlin auf der Jubiläumsausstellung an der deutschen Kunst gefälligst, machte er einen Ausflug in slavische Lande und warf einen Blick in die tschechische Landesausstellung in Prag. Nun — des russischen Kunstgelehrten slavische Commensbrüder werden sein Urtheil nicht in Marmor eingraben. Die Mittelmäßigkeit, das Handwerksmäßige, die flache Alltäglichkeit in der Kunstabtheilung in Prag waren, wie er sagt, zum Verzweifeln! Sein charakteristisches Urtheil lautet:

„Die Tschechen — das sind die Chinesen Europas! Sie sind voll erstaunlicher Fähigkeit zur Arbeit, zum Fleiß, sie besitzen unvergleichliche Geduld und Ausdauer, fast mehr als ein Maulthier, sie feiern den ewigen Triumph des Eifers, der Alles überwältigt — aber daneben offenbaren sie eine so vollständige Abwesenheit aller schöpferischen Begabung, daß es die reine tabula rasa gibt.“

Ein Petersburger Mitarbeiter des „Berliner Tagblatt“, C. Georg, schließt die vorstehende Mittheilung mit dem Ausruf: Wie kann man nur gegen slavische Brüder so grausam offen sein, Herr Staffow!

**Ein Streiklicht auf den Bergarbeiter-Strike.**

Ein Arbeiterstrike wird fast immer nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn die Forderungen der Streikenden zur Abstellung solcher Uebelstände bestimmt sind, deren Abschaffung auch von dem großen, den beiden Parteien der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ferner stehenden Publicum, als billig und recht bezeichnet werden kann.

Die Sympathie der Bevölkerung ist von so großem Einfluß auf das Schlussergebnis, daß es sehr wünschenswert ist, wenn von Seite der Parteien möglichst erschöpfende, nicht nur das große Ganze, sondern auch die einzelnen speciellen Klagepunkte berührende Aufklärungen gegeben werden.

Es hat die Erklärung des Herrn Directors Köchlinger über die Lohn-, Quartier- und sonstigen Verhältnisse bei den Bergwerken der Grazer-Köflacher-Gesellschaft auf das große Publicum entschieden einen guten Eindruck gemacht, indem sowohl die Höhe des Tagesverdienstes, als auch die sonstigen Arbeiterverhältnisse sehr anständig genannt werden müssen. — Von den Forderungen der Bergleute wurde zuerst die Erhöhung des Lohnes, denn das ist die Fixierung eines Minimallohnes bei den bestehenden Verhältnissen an und für sich, besprochen. Diese Forderung ist eine verdeckte Abschaffung der Gedingarbeit (Accord) Arbeit, und daher principiell verwerflich. Die Accordarbeit abschaffen, heißt den ganzen Bergarbeiterstand corumpieren, eine der schönsten, die menschliche Entwicklung fördernde, mit Mühe anezogene Eigenschaft des Menschen, den Fleiß verfehlen. Auf dieser Bahn fortschreitend müßten die Eltern die Kinder nicht mehr aneifern, im Lernen ihr Bestes zu thun, sondern dieselben verhalten, ihr werthes Ich nicht über das unumgänglich notwendige Normalmaß anzustrengen, denn — Der — Die — oder Das — schließlich der Staat müsse ja ohnedies für das Nothwendige sorgen. Das Schlussergebnis würde dann ein Volk sein, das, wie das römische zur Zeit des Niederganges, nach Brod — und Spielen schreien und dabei die Hände in den Schoß legen würde.

Auch die geforderte Einführung von freiem Gekochtem und Sprengstoff involviert eine schädliche Verweisung von Sparsamkeit und Geschicklichkeit, eine Prämierung von den gegenständlichen Eigenschaften. — Die Presse ist berufen, durch gewissenhafte Besprechung der vorkommenden Verhältnisse dieselben klarzulegen. — In einem süddeutschen Blatte vom 6. d. M. heißt es: „so lange einzelne Gewerke eine Dividende von 14% als Unternehmerrgewinn abwerfen“ u. s. w.; hier dürfte ein Irrthum unterlaufen sein, denn die Actienzinsen der drei wichtigsten, beim jetzigen Strike in Bezug kommenden Bergwerksgesellschaften sind in den letzten Jahren folgende gewesen.

Bei der Grazer-Köflacher-Gesellschaft im Jahre 1876 bis 1880 0, 1881 5.5, 1882 6.5, 1883 7.5, 1884 7, 1885 6.5, 1886 6.5, 1887 6.5, 1888 7, 1889 7. Bei der Rankowitzer-Gesellschaft im Jahre 1885 4, 1886 4, 1887 4.5, 1888 4.5, 1889 4.5. Bei der Trifailergesellschaft im Jahre 1885 4.5,

1886 4.5, 1887 4.5, 1888 5, 1889 6. — Bei Berücksichtigung des Risikos, welchem der Actienbesitz immer ausgesetzt ist, gewiß sehr bescheidene Ziffern, es beträgt der 14jährige Durchschnitt bei der Grazer-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft doch nur 4.3%, eine eigentlich ungenügende Verzinsung. — Es wurde die Frage beantwortet, ob für die Gedingarbeit keine Beschränkung nothwendig ist. Es giebt Fälle, wo es Pflicht des Beamten ist, die Ausführung der Gedingarbeit zu beschränken. Wer längere Zeit als Betriebsbeamter mit Arbeitern verkehrte, hat gesehen, wie oft vorzügliche Arbeitskräfte, wahre Titanen, mit Lust und Liebe sich jeder, der beschwerlichsten, die Gesundheit sehr angreifenden Arbeit unterziehen, wenn diese nur verhältnismäßig hohen Lohn bringt. Der Arbeiter, in seinem Drange nach hohem Verdienst, erwägt zu wenig, daß fortgesetzte Ueberanstrengungen seiner Gesundheit Schaden bringen müssen; die Folgen der forcierten Arbeiten bei Feuer, oder durch viele Monate im Wasser, treten erst nach Jahren auf. Bei solchen forcierten Arbeiten ist die Gedingarbeit dahin zu beschränken, daß man für den Arbeiter die Sorge um dessen Gesundheit übernimmt, und denselben, bei einer gewissen Grenze angelangt, verhält, die gesundheitsgefährdende Arbeit mit einer weniger anstrengenden zu vertauschen.

Ein wesentliches Moment, um die Zufriedenheit der Arbeiterbevölkerung herzustellen, erscheint darin gegeben, daß man trachte, die Bildung der Arbeiterfrauen auf ein höheres Niveau zu bringen. Abgesehen davon, daß bei dem Mangel an Arbeit, der sich bei sehr vielen Arbeiterfrauen wegen Unkenntnis einstellt, in der müßigen Zeit nichts für das gemeinschaftliche Wohl der Familie entsprechende erreicht, würde eine wesentliche Verbesserung der Arbeiterfamilienverhältnisse eintreten, wenn die Frau befähigt würde, dem Manne die Sorge für den Haushalt durch Verminderung der Ausgaben zu verringern. Ein Schritt vorwärts wäre diesbezüglich die Errichtung von Haushaltungsschulen an den Werken, in welchen die Frauen in Stricken, Nähen und Kleidermachen Unterricht erhielten. Die erheiternde Syllabus der Janghater-Knappen berührt als einen Punkt der Unzufriedenheit die Unordnung mit den Hundepfaffen, d. i. mit den Marken, welche die Häuer in der Grube seinem Kohlenhunde anhängt, damit das im Kohlenhunde befindliche Kohlenquantum bei der Waage auf seinen Namen (Belgischnummer) in das Register eingetragen werde. Derartige Unordnung kann gänzlich vermieden werden, betrügerische Eingriffe sind aber vorkommenden Falles nicht durch Geldstrafen oder Entlassung des Betreffenden, sondern durch die Gerichte zur strengsten Abstrafung zu bringen; ein derartig geahndeter Fall löst solche Vorkommnisse auf Jahre verschwinden; die doch fast durchaus ehrlichen Arbeiter sind in solchen Fällen selbst die besten Aufsichtsorgane, wenn sie von den Beamten in der Durchführung durch große Strenge unterstützt werden.

Es ist zu wünschen, daß die Arbeiter die ihnen durch die Einführung der Acht-Stunden Schicht gewährte freie Zeit zur Vermehrung ihrer Bildung, zur Hebung ihrer Familie verwenden, es wird dies nicht nur ihnen selbst, sondern auch ihren Arbeitgebern zum Nutzen gereichen. (E. Schell)

**Tagesneuigkeiten.**

(Ueber einen erschütternden Unglücksfall) wird aus Törel-Szt.-Miklos berichtet: Frau Ludwig Papp hatte ihre dort als Kindergärtnerin wirkende Tochter besucht und war nach kurzer Krankheit gestorben. Zu dem Begräbnis kamen auch die Schwester der Verstorbenen, Frau Ludwig Ajtai aus Barand und deren Tochter mit dem um 3 Uhr Morgens eintreffenden Zuge. Auf der Station hatte aber der Conducateur vergessen, die Thür des Waggons zu öffnen, und die beiden Frauen öffneten endlich, nachdem sie vergebens an das Fenster geklopft hatten, mit vieler Mühe die Thür und wollten aussteigen. Zu diesem Augenblicke setzte sich der Zug in Bewegung und Mutter und Tochter stürzten hinaus. Frau Ajtai wurde eine Strecke weit geschleift, dann fiel sie todt auf die Schienen; dem Mädchen war nichts geschehen und sie suchte ihre Mutter, über deren Leichnam sie in der un-

Hände mechanisch verrichteten. Zwischen all den sauber zusammengelagerten Wäschebüchern und den sorgfältig eingeschlagenen Büchern, die er da zum Vorschein brachte, tauchte immer wieder das Bild eines hochseligen Mädchenantlitzes mit rothen lachenden Lippen und kinderhaft zutraulichen braunen Augen auf, und einmal drehte er sich ganz erschrocken um, weil es ihm war, als habe er ihre silberhelle Stimme dicht hinter seinem Rücken vernommen. Nichtsdestoweniger kam er mit seiner kleinen Einrichtung rechtzeitig zustande und saß noch vor Ablauf der bewilligten Erholungsstunde an seinem Platz unten im Comptoir. Hier war Paul Müncheberg zu seinem Erstaunen ein ganz Anderer als vorher auf der Treppe. In ernstem, gemessenen Ton und ohne ein einziges überflüssiges Wort zu machen, ertheilte er ihm seine Weisungen und als Herr Ludwig Nehlsen nach einer kleinen Weile eintrat, hörte er mit sichtlich zufriedenen Gesicht der Anleitung zu, die sein erster Buchhalter dem jüngsten Commis zutheil werden ließ. Mit Eifer machte sich Gerhard an seine Arbeit, und sie gieng ihm leicht genug von der Hand, obwohl seine Gedanken von den todtten Zahlen, die er da zu copieren hatte, noch recht häufig in den ersten Stock und zu Fräulein Lissys gold-blonden Haaren eilten. Müncheberg mochte wohl auch etwas Nehmliches vermuten, denn er heftete seine Blicke zuweilen mit lauerndem Ausdruck auf Gerhard, so daß dieser jedesmal bis in die Stirn hinauf erröthete.

Nach Schluß der Comptoirstunden wurde den beiden Stubengenossen, wie es Müncheberg vorher gesagt hatte, das Essen auf ihrem Zimmer serviert, und Gerhard, welcher den Speisen mit unendlichem Appetit zusprach, konnte die Bemerkung nicht unterdrücken, daß er so vortreffliche Kost selbst in seinem eigenen Vaterhause nicht genossen habe.

„Pah, es ist doch nur eine demüthigende Abfütterung“, meinte Müncheberg verächtlich, obwohl auch er sich augen-

scheinlich recht gut schmecken ließ. „Wenn sich die gute Tante obendrein nicht einmal auf eine gute Küche verstände, so wäre es ja geradezu unerträglich!“

„Entschuldigen Sie meine neugierigen Fragen, Herr Müncheberg; aber wer ist denn Tante Dorette?“

„Eine ältliche, unverheiratete Schwester des gestrengen Herrn Nehlsen, welche schon seit grauer Vorzeit die Stelle seiner längst verstorbenen Gattin vertritt. Sie ist das rechte Musterbild einer alten Jungfer, und wenn Sie etwa ein Gelüste haben sollten, kleiner Rasmus, einer von den Hausdamen den Hof zu machen, so halten Sie sich nur gefälligst an diese! Vielleicht profitieren wir davon wenigstens etwas für unsere Tafel!“

Gerhard schwieg, denn die Art und Weise des Buchhalters gefiel ihm immer weniger, und was ihn mit besonderem Widerwillen gegen den Mann erfüllte, war die so augenfällige Unwahrhaftigkeit seines Wesens. Er war entschlossen, ihm in allen Dingen, welche seine Berufstätigkeit betrafen, zu gehorchen, im Uebrigen aber jeder Anbahnung eines näheren Verhältnisses aus dem Wege zu gehen. Es war ihm sehr lieb, daß Müncheberg am Abend einen Spaziergang unternahm und ihm somit Zeit ließ, die Eindrücke des Tages zu sammeln und seinem Vater darüber in einem langen Briefe zu berichten.

Als sein Zimmergenosse punkt zehn Uhr abends nachhause zurückkehrte, hatte sich Gerhard bereits zur Ruhe begeben, und schweigend hörte er die spöttischen Bemerkungen an, welche Müncheberg über diese kleinstädtische Gewohnheit des Mutterjöhnechens machte. Er war ermüdet, und seine frische jugendliche Natur forderte bald gebieterisch ihr Recht, so daß er schon eingeschlafen war, ehe noch der andere sein Lager aufgesucht hatte. —

Tief in der Nacht aber — Gerhard war ganz sicher, schon viele Stunden geschlafen zu haben — erwachte er von einem Geräusch, das nur durch das Zuschlagen und Verriegeln einer Thür verursacht sein konnte. Er richtete sich im Bette auf und fragte, ob da Jemand eingetreten sei. Aber er erhielt keine Antwort, und für eine Weile war Alles ganz still. In der Meinung, daß ihn doch wohl eine Traumvorstellung getäuscht habe, legte sich Gerhard wieder in die Kissen zurück. Aber er konnte jetzt nicht so bald wieder einschlafen, und nach Verlauf von etwa zehn Minuten, während deren nicht der geringste Laut vernehmlich gewesen war, hörte er ganz deutlich ein Klackeln und Knarren, wie wenn Jemand ganz vorsichtig durch das Zimmer schleiche.

Die Dunkelheit war so groß, daß er nicht einmal die Umrisse der zunächst liegenden Gegenstände wahrnehmen konnte; aber als nun auch auf seinen abermaligen Zuruf keine Antwort erfolgte, griff er nach dem Feuerzeug, das er am verflorenen Abend auf dem Nachttischchen neben seinem Bette wahrgenommen hatte. Aber seine tastende Hand suchte vergebens nach dem Leuchter und nach dem Streichhölzchen. Die Platte des Nachttischchens war leer, und er sah sich somit außer Stande, Licht anzuzünden. Da aber das eigenthümliche, in der Dunkelheit beinahe unheimliche Geräusch noch immer fortbauerte, sprang Gerhard, welcher durchaus nicht zu den furchtsamen Naturen gehörte, mit einem Satz aus seinem Bette, machte rasch einige Schritte nach jener Richtung, in welcher er das Knarren zuletzt vernommen, und griff dann aus Gerathewohl mit beiden Händen vor sich in die Luft. — Gerhards scharfes Ohr hatte ihn nicht getäuscht; denn er hatte den Knacktragen eines Mannes schon gefaßt, welcher sich seinem eisernen Griff vergebens zu entwinden versuchte.

(Fortsetzung folgt.)

durchdringlichen Finsternis strauchelte. Ohnmächtig fiel sie zur Erde. Von alledem wusste man auf der Station nichts; erst als das Mädchen zu sich kam und die Stationsbeamten von dem Borgefallenen verständigte, entfernte man den Leichnam von den Schienen. Die zwei Schwestern sind gleichzeitig begraben worden.

(Fürst Bismarck und das Ausland.) Am Schlusse ihrer Neujahrbetrachtung schreiben die „Hamb. Nachr.“: „An dem Leben und in der Nützlichkeits des Fürsten Bismarck wir auch eine wirksame Friedensbürgschaft. Schrieb er die „Nowoje Wremja“: „Alle deutschen politischen nennen jetzt „weiß“, was er (Fürst Bismarck) schwarz fügte das Blatt andererseits hinzu: „Das geschieht in Deutschland; in ganzem übrigen Europa gelten Worte noch mehr wie die der gesammten übrigen deutschen. Wir sind überzeugt, dass für die feindlichen Mächte des Landes die bloße Existenz des Fürsten Bismarck ein Dämpfer ihrer Leidenschaften ist. Sie fürchten, dass, obwohl der große Staatsmann nicht mehr im Amte ist, er in der Stunde der Gefahr doch wieder auf dem Platze erscheinen und ihnen die Faust voll gegen Deutschland gemischt werfen könnte. Wenn sich die Glückswünsche des deutschen Volkes heute mit besonderer Nach dem Sachverhalte richten, so äußert sich dabei die Verehrung und Dankbarkeit gegen den Mann, dem die deutsche Nation seine Einheit, Macht- und Wohlfahrt in so hohem Maße dankt, sondern es liegt darin zugleich eine Bitte um die Erhaltung, eine Hoffnung für die Zukunft Deutschlands, dass die Erfüllung die Erfüllung nicht versagen möge.“

Ursache der Influenza) will der Schwiegerarzt, Dr. Richard Pfeiffer, Dirigent der wissenschaftlichen Abtheilung des Kaiserlichen Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin, dass der Bazillus entdeckt haben, der ein außerordentlich kleines Gebilde bildet. Nähere Mittheilungen sollen dieser Tage in wissenschaftlichen Zeitschriften erfolgen.

(Amerikanische Schneemaschine.) Das Eisenbahnen- und durch Schneeverwehungen ungangbar gemacht werden, durch glücklicher Weise selten vor, und es genügt nicht die Bahnräume an der Maschine, so doch die Schneepflüge zur Fahrbarmachung des Geleises. In den Vereinigten Staaten, zumal bei den Bahnen, welche die Alpengebirge überschreiten. Dort häuft sich der Schnee in meterhoch, und es wären die Bahnen im Winter den Betrieb auf längere Zeit gänzlich einzustellen, wären nicht Maschinen erfunden worden, die den Schneepflügen erfolgreicher zu Leibe gehen, als unsere Schneepflüge. In diesen Maschinen hat sich die von Rotary gezeichneten besten bewährt, und es wurden mit ihrer Hilfe die Bahnen der Union-Pacifie und Südpacifie im letzten Winter gangbar erhalten. Die Maschine besteht aus einem achradrigen schweren Wagen, in dessen Innerem eine Dampfmaschine, ein Kessel angeordnet ist. Die Maschine treibt ein am vorderen Schaufelrad, welches an die Achse der drehbaren Windmühlenscheibe erinnert. Die scharfen Ränder der Schaufeln schneiden sich in den Schnee ein; dieser schiebt sich durch die Schaufeln nach rückwärts und wird so in Folge der Drehung des Rades durch die Schleuderräder in einem weiten Bogen seitwärts 15—20 Meter vom Geleise fortgeschleudert. Dieses ist sehr wichtig. Liebe der Schnee nicht auf dem Geleise liegen, so würde dies bald wieder durch die Maschine selbst wird von einer oder mehreren schweren Locomotiven in den Schnee hineingetrieben und weitergeschoben. Sie hat bereits 2 Meter dicke, von einer 10 Zmtr. dicken Eisfläche bedeckte Schneemassen weggeräumt.

(Das gelbe Fieber) wüthet in Santos (Brasilien) mit solcher Heftigkeit, dass der dortige britische Consul eine Depesche darüber an Lord Salisbury gerichtet hat. In Santos giebt es eine Menge mittellose Engländer. Der Consul sagt in seinem Bericht, dass nicht nur das gelbe Fieber, sondern auch die Pocken in Santos ausgebrochen sind. Die Seelapitäne sind in Santos seit Ende August am gelben Fieber gestorben. Auf einigen Schiffen ist die ganze Besatzung von der Epidemie hinweggerafft worden. Vor einigen Tagen

starben 7 Matrosen auf offener Straße, und im Hospital gab es 22 neue Fälle, fast alle von Matrosen und Einwanderern. Fast zwei Drittel der Fälle verliefen tödtlich. Die schlechten sanitären Zustände des Hafens tragen viel Schuld an der großen Sterblichkeit.

(Ein furchtbarer Schneesturm) wüthete am Sylvesterabend an der Pacific-Küste. In Cascade fiel im Verlaufe von 24 Stunden 28 Zoll Schnee und der Verkehr auf der Central-Pacific-Bahn ist ins Stocken gerathen. Der von Oregon kommende südliche Schnellzug traf erst nach 15stündiger Verspätung an seinem Bestimmungsort ein. An verschiedenen Plätzen längs der Bahn ist der Schnee 12—13 Fuß tief. In Tehachapi in Californien, wie in Falls City, Oregon, riß der Sturm Häuser und Mühlen um. Zahlreiche Personen sind erfroren.

Eigen-Berichte.

Brundorf, 8. Jänner. (Glückschafen.) Der am 5. Jänner zu Gunsten der Schule Brundorf veranstaltete Glückshafen kann als ganz gelungen bezeichnet werden. Wenn auch die Betheiligung eine nicht so große gewesen ist, als es erhofft und erwünscht war, so kann doch das Comité mit dem finanziellen Erfolge zufrieden sein. Der Glückshafen, der eine Fülle recht hübscher Sachen zur Schau trug und das Reinerträgnis eigentlich in Sicherheit stellte, war stets von glücklichen Gewinnern umgeben. — Dafs die „Weltpost“ ihrer Aufgabe voll auf nachkam, bewies die Theilnahme des schreibenden Publicums. Sie sorgte in der That für die Belegung des Abends, Hunderte von Correspondenzkarten, Kartenbriefen u. Telegrammen wurden auf das Rascheste und Pünktlichste von den unermüdeten, hübsch costümirten Postexpeditorinnen zugestellt. Der Männergesangsverein, der in stattlicher Stärke erschienen war, trug mit Erfolg vier Lieder vor. Dem wackern Männergesangsvereine sei gleich an dieser Stelle für sein Erscheinen der beste Dank ausgesprochen. Die Werkstättenmusikcapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Joh. Handl spielte in gewohnter trefflicher Weise. Nach Mitternacht wurde noch lange dem Tanze gehuldigt. Der wärmste Dank sei allen jenen Damen und Herren ausgesprochen, welche die Freundlichkeit hatten, der Schule Brundorf so hübsche Geschenke zu spenden und so derselben ein namhaftes Reinerträgnis zuzuführen.

Celli, 9. Jänner. (Verlauf der Kronenrealität.) Es verlautet, dass der Kauf bezüglich der Kronenrealität zwischen der Firma Reininghaus und den Windischen noch nicht perfect sei; in den besten Kreisen mutbet man der Firma Reininghaus eine derartige Handlungsweise nicht zu.

Fresen, 5. Jänner. (Unglücksfall.) Vor einigen Tagen verunglückte in St. Oswald beim Holzfällen ein 16jähriger Bauernbursche, Namens Peter Woch, indem ein Baumstamm auf ihn fiel und ihn derart verletzete, dass er sofort an Ort und Stelle seinen Geist aufgab. Die Tragik dieses Unglücksfalles wird noch dadurch vermehrt, dass Woch der Sohn eines anfang November am Herzschlage plötzlich verschiedenem Mannes war, des Besitzers eines kleinen Anwesens, der eine Witwe mit sechs unmündigen Kindern hinterließ, von denen der Verunglückte der Älteste war und daher seiner Mutter, die außer Stande ist, sich Dienstboten zu halten, in der Wirtschaft schon etwas helfen konnte.

Leibnitz, 5. Jänner. (Landwirtschaftliches.) Die Filiale Leibnitz der k. k. steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft hält Sonntag, den 10. d., nachmittags 3 Uhr in den Localitäten des Herrn Alois Kaba in Leibnitz eine Vollversammlung unter Einhaltung nachstehender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des Protocoll, 2. Rechnungsbericht des Cassiers Herrn Johann Probst und Wahl zweier Rechnungsrevisoren, 3. Wahl von fünf Delegirten zur allgemeinen Versammlung in Graz, 4. Vorschlag zur Auszeichnung verdienstvoller Mitglieder, 5. Allgemeine Anträge, 6. Vortrag des Wanderlehrers Herrn Anton Stiegler über amerikanische Reben. Zu dieser Versammlung haben auch Nichtmitglieder freien Zutritt. Tags darauf, Montag, den 11. Jänner, hält

dieselbe Filiale auf der Besichtigung des Herrn Barta in Eckberg eine Wanderversammlung ab, wo der genannte Wanderlehrer Herr Stiegler praktische Demonstrationen mit amerikanischen Reben während der Dauer des ganzen Tages vornehmen wird.

St. Leonhard W.B., 6. Jänner. (Unsere Verpflegsstation.) Im Jahre 1891 besuchten 1064 Reisende, (gegen 835 des Jahres 1890), daher um 229 mehr als im Vorjahre, die hiesige Natural-Verpflegsstation. Von diesen übernachteten 732, früh wurden 723, mittags 451 und abends 726 verpflegt. In Arbeit traten 7, 41 waren durch 88 Stunden beschäftigt. Die Verpflegskosten betragen 183 fl. 49 kr. Die Zuständigkeit hatten: nach Böhmen 90, Galizien 1, Görz-Gradisca 5, Istrien 6, Kränzen 70, Krain 104, Mähren 44, Niederösterreich 63, Oberösterreich 31, Salzburg 3, Schlesien 18, Steiermark 515, Tirol 4, Vorarlberg 1, Ungarn-Croatien 93 und Ausland 11. Der Beschäftigung nach waren: 16 Anstreicher, 17 Bergarbeiter, 1 Bahnarbeiter, 8 Binder, 3 Buchbinder, 1 Bildhauer, 1 Buchdrucker, 4 Brauer, 161 Bäcker, 4 Drechsler, 6 Diurnisten, 31 Fabrikarbeiter, 52 Fleischer, 2 Feilhauer, 1 Friseur, 7 Jäger, 1 Jörster, 1 Goldschmied, 1 Glockengießer, 2 Glaserer, 13 Gärtner, 15 Hafner, 50 Hutmacher, 10 Kaminfeger, 8 Kellner, 1 Kupferschmied, 1 Korbflechter, 96 Lederer, 6 Lebzeltner, 8 Maler, 5 Maurer, 5 Müller, 4 Mechaniker, 4 Messerschmiede, 7 Nagelschmiede, 3 Riemer, 20 Sattler, 9 Seiler, 12 Spengler, 2 Seiler, 2 Seifensieder, 55 Schlosser, 54 Schmiede, 87 Schneider, 82 Schuster, 2 Schriftsetzer, 2 Steinmeyer, 1 Steinbrecher, 2 Steindrucker, 55 Tischler, 2 Tuchmacher, 1 Tapezierer, 2 Techniker, 2 Uhrmacher, 1 Verzinner, 2 Vergolder, 14 Wagner.

St. Leonhard W.B., 7. Jänner. (Umgebene Gäste.) In unserem Markte tritt die Influenza auch schon sehr häufig und bössartig auf. Vom Lande ist's uns weniger bekannt, weil die Landbevölkerung hauptsächlich diese neue „Influenza- oder Florenza-Krankheit“ für ungefährlich hält. Auch mit den Blättern nimmt sie es nicht so genau; denn in die Schule kommen jetzt Kinder, welche mit Blättern versehener Stadien wie angejät sind. Und doch gab es noch keine Todten. Wohl sorgt die Schule dafür, dass die Kinder täglich vor dem Unterrichte untersucht und die Kranken entfernt werden, worin sie vom Herrn Dr. J. Benech kräftigt unterstützt wird.

Stras, 8. Jänner. (Feuerwehr-Kränzchen.) Am 13. Jänner findet in Herrn Gröbners Localitäten zu Straß ein von unserer freiwilligen Feuerwehr veranstaltetes Kränzchen statt, dessen Erträgnis zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthen verwendet wird.

Windischgraz, 6. Jänner. (Von der Jagd.) Die vorige Herbst- und rücksichtlich auch Winterjagd hat sich weniger günstig gestaltet. Die Gründe hierfür liegen einerseits in der Ungunst der Witterung des vorigen Winters und andererseits wohl zumeist in dem planlosen Ausrotten der hiesigen Wildbestände durch die meisten Jagdhaber. Alles, was da vor das Rohr kommt, wird unbarbarisch niedergeschossen und ist es fast ausschließlich nur dem kärntnerischen Jagdgesetz, welches das Abschleichen von Rehgaissen verbietet, zu danken, dass hier noch Rehe überhaupt vorkommen. Wir wünschen darum den Bestrebungen des wackeren Waidmannes Herrn Dr. Tomischegg, dahingehend, eine freie Vereinerung aller Jagdbesitzer zur Schonung der Rehgaissen zu erzielen, den besten Erfolg und zwar umso mehr, als das Reh, welches an den Waldbängen des Bacher die besten Existenzbedingungen hat, der Landwirtschaft niemals schädlich wird.

Wien, 30. December 1891. (Internationale Zucht- und Ruzviehschau, Wien 1892.) Angeeifert durch die Erfolge der im vorigen Jahre abgehaltenen internationalen Zucht- und Ruzviehschau und den eminenten Wert solcher Schauen für die Viehzucht in Oesterreich erkennend, hat die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien beschlossen, in der Zeit vom 7. bis 11. September 1892 die II. internationale Zucht- und Ruzviehschau in Wien abzuhalten. Der Central-Ausschuss der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien hat zur Durchführung dieses Unternehmens ein Comité eingeleitet. Dasselbe hat bereits einige Sitzungen abgehalten

Das rothe Kreuz.

Der Krieg ist ein notwendiges Uebel. Der Verein der Lebensfreunde und die von ihm gefassten Resolutionen sind dieses Uebel fast beseitigen. Denn bei überreichlich gesammelter politischer Electricität hat der Krieg die Wirkung eines reinigenden Gewitters.

Solche Gewitter wird uns auch die Zukunft kaum vorhalten. Doch darin liegt die Unterscheidung, dass die Reize der Gegenwart und Zukunft andere Vorbereitungen erfordern als jene, welche in einer längst hinterlegten Vergangenheit genügen. Die Kriegsgeschichte seit hunderten Jahren lehrt die außerordentliche Wichtigkeit der Vorbereitung zum Kriege, dann der Thatkraft bei der schnellen Belegung der schon im Frieden bereit gestellten Kräfte. Rascher Entschluss und ebenmäßige Durchführung kennzeichnen alle Unternehmungen des ersten Napoleon. Vater Radetzky erwies sich 1848—49 als des Meisters würdiger Schüler. Mollat folgte denselben Spuren.

Noch zu Beginn des Monats Juli 1870 ahnte Niemand am Continente die elementar hereinbrechenden Ereignisse der nächsten Zeit. Am 13. Juli geschah die Provocation des Königs Wilhelm zu Ems, am 15. Juli wurde in Frankreich die Kriegserklärung beschlossen; schon am 16. Juli wurden die germanischen und die gallischen Völker zum Kampfe aufgeboten, schon am 19. Juli wurden bei Saarbrücken die ersten Schüsse gewechselt, schon am 4. August ward die erste der großen Schlachten des Augustmonats geschlagen und schon am 1. und 2. September vollzog sich die Katastrophe bei dem unterliegenden Theile der kämpfenden Parteien. — Welche Fülle weltverändernder Ereignisse innerhalb sechs Wochen!

In unantastbarer Deutlichkeit lehrt dies Beispiel, dass

die Vorbereitungen für einen allfällig ausbrechenden Krieg bereits im Frieden getroffen sein müssen, also dass die Gerippe (die Cadres) aller Anstalten schon im Frieden bestehen, beim Eintritte eines Kriegesalles nur die Muskulatur dem Gerippe eingefügt zu werden braucht, um einen gliederreichen Körper entstehen zu lassen, dessen Verrichtungen in wenigen Tagen beginnen können.

Nicht alle diese Vorkehrungen können von der Kriegsverwaltung allein ausgehen. Sie bedürfen der Nahrung durch die Thätigkeit des Volkes selbst, so wie ja das Heer auch nur ein Theil des Volkes ist.

Eine der wesentlichen Aufgaben des Volkes ist es nun, der Heeresleitung die Sorgen um die unvermeidlichen Opfer des Kampfes möglichst abzunehmen. Diese Sorgen sind umso größer geworden, je mehr die Zahl der Streiter gewachsen ist und die Kampfmittel an zum Theile raffinierterer Bevölkerung gewonnen.

In letzterer Beziehung ist uns ein Trost geworden. Aerztliche Autoritäten haben sich dafür ausgesprochen, dass die kleinen Projektile der neuen Gewehre nicht so sehr eine Vermehrung der Todten, wohl aber der Zahl der Verwundeten und insbesondere der wieder vollständig heilbaren Verwundeten herbeiführen werden. Diese Zahl wird eine außerordentlich große sein. Den Betroffenen muss rasch geholfen werden, sollen sie zwar nicht infolge der eigentlichen Verletzung, sondern am Mangel der Pflege zu Grunde gehen.

Diesen Gegenstand behandelt eine vor wenigen Tagen erschienene Schrift: „Die Aufgaben der Bevölkerung in Beziehung auf das Sanitätswesen im Kriege und das Krankenzerstreuungssystem.“ Verfasser ist ein berufener Fachmann, der vormalige k. k. Landesvertheidigungs-Minister Generalmajor Freiherr Julius von Horst, welcher seine tüchtige Kraft seit Jahren dem Hilfsverein vom rothen Kreuze für Steier-

mark widmet und als Obmann und Referent des Spitals-Comité's thätig ist.

Freiherr von Horst knüpft seine Ausführungen an die von allen europäischen Staaten angenommene Genfer Convention vom 22. August 1867, welche hauptsächlich drei Zwecke verfolgt: a) die Neutralitäts-Erklärung des Sanitätswesens im Kriege; b) die Mitwirkung der Bevölkerung an den Sanitäts-Vorkehrungen im Kriege, d. i. die Organisierung der Privathilfe; und c) die vollkommen gleichartige Behandlung der Verwundeten und Kranken ohne Unterschied ob Freund oder Feind.

Der Herr Verfasser wendet sich vornehmlich den unter b) begriffenen Aufgaben zu und citirt Artikel V der Genfer Convention: „Die Landesbewohner, welche den Verwundeten zu Hilfe kommen, soll'n geschont werden und frei bleiben. Die Generale der kriegführenden Mächte sind verpflichtet, die Einwohner von dem an ihre Menschlichkeit ergehenden Rufe und der daraus folgenden Neutralität in Kenntnis zu setzen. Jeder in einem Hause aufgenommene und verpflegte Verwundete soll diesem als Schutz dienen. Wer Verwundete bei sich aufnimmt, soll mit Truppen-Quartierungen und theilweise mit allfälligen Kriegs-Contributionen verschont werden.“

Kraft dieser von allen europäischen Staaten angenommenen Bestimmung ist an die Stelle der alten Sauggarde-(Schutz)Briefe der Heerführer die weiße Fahne mit dem rothen Kreuze auf den Häusern, in welchen Verwundete aufgenommen wurden, getreten.

Die angerufene Schrift führt nun aus, wie bei der elementaren Raschheit, mit welcher jetzt Kriege ausbrechen und durchgeführt werden, jene Vorbereitungen leicht zu spät kommen können, welche erst nach Ausbruch eines Krieges eingeleitet werden. Die Kriegsverwaltung muss schon im Frieden

und die einleitenden Schritte bezüglich Erlangung von Begünstigungen auf den Eisenbahnen, Zoll- und Verzehrungssteuer-Erleichterungen gemacht, und hofft auch auf Grund der gemachten Erfahrungen im Jahre 1892 den Beschickern der internationalen Zucht- und Nutzviehschau noch mehr entgegenkommen zu können, wie dies im Jahre 1891 der Fall war. Als Preise für diese Schau stehen sowohl solche vom Staate, als auch der Commune Wien, der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien und von mehreren Privaten in Aussicht. — Programme und Anmeldebögen werden noch im Laufe des Monats Jänner zur Verschickung gelangen. Bis heute sind bereits zahlreiche Anfragen eingelangt, ob im Jahre 1892 wieder eine solche Schau abgehalten wird. — Auf eventuelle Anfragen ertheilt das Secretariat der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien I. Herrngasse Nr. 13. bereitwilligst Auskunft.

**Aus den Sitzungen des steiermärkischen Landes-Ausschusses**

vom 16. November, 4. und 7. December 1891.

Der Landesausschuss, welchem ein Offert auf Veräußerung des Tobelbades vorliegt, wendet sich an den Herrn Statthalter mit einem Vorschlage, mittelst welchem die sogenannte Stiftung weiland Kaiser Ferdinand I. im Falle des Verkaufes oder der Veräußerung des landchaftlichen Tobelbades sichergestellt werden würde. Der Herr Statthalter wird dabei ersucht, die Zustimmung der k. k. Regierung zu der vorgeschlagenen, diese Stiftung betreffenden Vertragsfassung zu erwirken.

Eine bei der Landes-Versorgungsanstalten-Verwaltung in Graz in Erledigung gekommene Kanjliststellenstelle wird dem Rudolf Kratochwill verliehen.

Der Beschwerde des Friedrich Petritsch gegen den Beschluss der Gemeinde Ranten, betreffend die Vertheilung der Gemeindefasten, wird keine Folge gegeben, und der Landesausschuss-Beschluss bestätigt.

Den Vorschlägen der österreichischen Alpinen Montangesellschaft, betreffend den Neubau des Werkspitales in Eisenerz durch die Bruderlade, wird vom Landesausschusse zugestimmt.

Dem Antrage der k. k. Statthaltereie, die Gemeindevorstandswahl in Unterrohr in Stattegebung der bezüglichen Beschwerde zu annullieren, wird zugestimmt.

In der vom k. k. Landeschulrath angeregten Frage, betreffend die Regelung des deutschen Sprachunterrichtes an den beiden vierklassigen Volksschulen zu St. Georgen an der Südbahn, erklärt der Landesausschuss, dass er den Anträgen des Bezirksschulrathes Cilli, den Unterricht in der deutschen Sprache als nicht obligatorisch zu erklären, principiell nicht zustimme, und vielmehr neuerlich seinen Standpunkt, dass die deutsche Sprache für alle Schüler als obligater Gegenstand erklärt werde, zum Ausdruck bringe.

Dem Scriptor an der Landesbibliothek, Herrn Dr. Wilhelm Fischer, wird die erste Quingennalzulage vom 1. December 1891 und dem Amanuensis Heren C. W. Samalowsky dieselbe vom 1. Jänner 1892 an flüssig gemacht.

Der Ausstellungs-Commission für Musik und Theater in Wien wird mitgetheilt, welche Gegenstände des Landes-Archives, des Zeughauses und der Bibliothek ausgestellt werden könnten.

Dem Recurse des J. Jottl in Hochenegg gegen die Entscheidung des Bezirksauschusses in Cilli wegen Straßenerhaltung und Canalherstellung wird statgegeben und werden die Aufträge des Gemeindevorstandes Weizeldorf, sowie die Entscheidung des Bezirksauschusses aufgehoben und anerkannt, dass die Ueberbrückung resp. den Canal an der betreffenden Straßenspreide die Gemeinde Weizeldorf zu erhalten habe.

Dem Recurse des Gemeindevorstandes zu Laufen gegen das Erkenntnis des Bezirksauschusses Oberburg, womit derselbe wegen Nichtherstellung einer Gemeindefaßstraße zu einer Geldstrafe verurtheilt wurde, wird keine Folge gegeben und das Erkenntnis des Bezirksauschusses Oberburg bestätigt.

Dem Recurse des Josef Sagner gegen den Beschluss

des Bezirks-Ausschusses Pöllau, womit der Recurrent zur Herstellung eines Gemeindeveges in der Gemeinde Ober-Neuberg verhalten wird, wird statgegeben, die recurrierte Entscheidung aufgehoben und der Bezirks-Ausschuss aufgefordert, für die Aufrechterhaltung und Sicherung des Verkehrs die nöthigen Maßregeln auf Kosten der Gemeinde Ober-Neuberg zu ergreifen.

**Marburger Nachrichten.**

(Sanctionierter Landtagsbeschluss.) Der Kaiser hat den Beschluss des steiermärkischen Landtages vom 29. December v. J. bezüglich Einhebung der Steuern im ersten Halbjahre 1892 mit Entschliebung vom 31. December 1891 genehmigt.

(Ernennungen.) Der Finanz-Rath Johann Gauby wurde zum Finanz-Bezirks-Director in Graz ernannt, und der Bezirksgerichts-Kanjlist in Schönstein, Lukas Berggö, zum Gerichtshof-Kanjlisten in Cilli.

(Änderungen im Justizdienste.) Der Bezirksgerichts-Adjunct Herr Dr. Heinrich Mihurfo wurde von Kirchbach nach Leibnitz versetzt und der Aufcultant Herr Josef Spängler zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Kirchbach ernannt.

(Landes-Sanitätsrath.) Die provisorische Leitung der Geschäfte hat der bisherige Obmann-Stellvertreter Herr Statthaltereirath Dr. Schner übernommen. Die Wahl des Vorsitzenden wird in der nächsten Sitzung des Landes-Sanitätsrathes vorgenommen werden.

(Advocatur.) Aus Anlaß des am 27. December 1891 erfolgten Ablebens des Advocaten Herrn Dr. Franz Hirschhofer wurde Herr Dr. Georg Wartner, Advocat in Graz, als einseitiger Stellvertreter bestellt.

(Stipendien und Unterstützungen.) Der erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie vergibt ein Fellmann v. Norwill'sches Stipendium, jährlich 250 fl., zum Besuche einer Hochschule in Oesterreich-Ungarn. Erfordernisse: Dürftigkeit, mindestens dreijährige Mitgliedschaft des Vaters, gütlicher Studienersolg. Beizubringen sind: Altersdocument, Studien-(Colloquien-) Zeugnisse, Mitgliedskarte und letztes Anstellungs- oder das Pensionsdecret des Vaters; bei verwaisten Competenten auch der Todtenschein des Letzteren. Termin 30. Jänner 1892. Druckorten zum Besuche bei den Localauschüssen, Vorschussconsortien (in Graz Hofgasse Nr. 13) erhältlich. Auch werden vier bis sechs Unterstützungen à 100 fl. an mittellose Mitglieder oder an mittellose Witwen und Waisen von solchen verliehen. Erfordernis ist der Nachweis, dass der Bewerber mindestens seit drei Jahren Mitglied des Beamtenvereines ist, beziehungsweise, dass die Bewerberin Witwe oder Waise eines Mitgliedes ist, welches ohne Unterbrechung mindestens drei Jahre hindurch bis zu seinem Tode dem Beamtenvereine als Mitglied angehörte; ferner die Beibringung des letzten Anstellungs- oder Pensionsdecretes, der Mitgliedskarte u. Competenztermin und Druckorten wie oben.

(Privilegium.) Dem Herrn Wilhelm Huslik in Graz wurde ein ausschließendes Privilegium auf eine Verbesserung an Verschläffen von Conservgläsern ertheilt.

(Landes-Pferdezuucht.) In der letzten Sitzung des Directoriums der Gesellschaft für Landes-Pferdezuucht in Steiermark wurde der Erlaß des Ackerbau-Ministeriums zur Kenntnis gebracht, demzufolge der für Steiermark für das heurige Jahr mit 190 Stück präliminierte Hengstenstand auf 192 Stück (davon 127 in ärarischer Verpflegung) erhöht und der Ankauf der erforderlichen zwei Original-Glydesdealer-Hengste in England in Aussicht gestellt wird. Das Ackerbau-Ministerium genehmigte die Auflassung der Beschäl-Station in Unterpulsgau und die Errichtung einer Beschäl-Station in Windisch-Feistritz bereits für das laufende Jahr. Das Staats-Hengstendepot gab bekannt, dass die in Wien angekauften Staatshengste für Steiermark eingetroffen sind.

(Oesterreich-ungarisch-italienischer Handelsvertrag.) Dieser Vertrag, welcher zwischen unserem Kaiserstaate und Italien abgeschlossen werden soll, enthält eine

Bestimmung, welche, falls sie von Seite beider Häuser des Reichsrathes genehmigt würde, für unseren Weinbau von unberechenbarem Nachtheil wäre; denn dem an Wein überproduktiven Italien gegenüber sollen unsere Zollschranken nach dessen Willkür fast ganz geöffnet werden. Heute schon ringt unser Weinbau um seine Existenz, denn nicht nur Mißjahre haben die Hoffnungen auf Ernten durch Jahre schon zerstört, sondern auch die Reblaus hat bereits ganze Landstriche verwüstet und die Peronospora ist nicht minder gefährlich. Mit der Masseneinfuhr des italienischen Weines ist sozusagen der österreichische und zunächst der steirische Weinbau und mit ihm ein großer Theil der Bevölkerung dem Ruine übergeben. In Anbetracht dieser für die weinbaureibende Bevölkerung drohenden Gefahr hat der Bezirks-Ausschuss Marburg sich an unseren Reichsrathsabgeordneten, Herrn Dr. Gustav Koloschinegg, mit dem Ersuchen gewendet, derselbe möge seine ganze Energie aufwenden, damit die für unseren Weinbau so nachtheilige Bestimmung in den Handelsvertrag nicht aufgenommen werde.

(Deutscher Sprachverein.) Am nächsten Mittwoch, den 13. d. findet im Casino-Speiseaal die Hauptversammlung des Zweigvereines Marburg des allgemeinen deutschen Sprachvereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Sprechwartes über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre; 2. Bericht des Zahlmeisters über die Geldgebarung; 3. Bericht der Rechnungs-Führer; 4. Anträge des Vorstandes und der Mitglieder; 5. Neuwahl des Vorstandes und der Beiräthe; 6. Vortrag des Herrn Karl Sedlak, Mitgliedes des Gesamtvorstandes und Schriftleiters zu Bruck a. d. M.: „Das Frauenwort im Munde unserer Frauen“; 7. Vorträge von Liedern, Gedichten und Vollsängen vonseits mehrerer Vereinsmitglieder und des Männergesangvereines. — Hoffentlich wird die Hauptversammlung des Sprachvereines, der weit über 100 Mitglieder in Marburg zählt, recht gut besucht sein.

(Philharmonischer Verein.) Wir werden ersucht mitzutheilen, dass in dem Jois'schen Concerte nach dem Violinvirtuosen Rud. Verdacher auch die hierorts bestbekannteste Sängerin Frl. Wiedermann und der Pianist Herr Julius Schindler aus Graz mitwirken werden. Es werden durchwegs Jois'sche Compositionen zum Vortrage gelangen und wird das französische Orchester unter der Direction des Componisten die Serenade estudiantina, ferner die norwegische Scene und das Glockenfest aus der reizenden Operette „Solombino“ zu Gehör bringen. Fräulein Wiedermann wird u. a. die tiefempfundnen Lieder „Alcin“ und „Vorüber“ singen, welche bekanntlich zu den schönsten Producten der Jois'schen Muse gehören. Nachdem das Programm ebenso abwechslungsreich als anziehend gewählt ist, so steht zu hoffen, dass unter heimischer Componist sich in dem Kunstsinne der Marburger nicht täuschen wird.

(Rom etc.) Heute gelangt die vieractige Posse mit Gesang „Das Geheimnis des Hauses Rastbach“, oder „Der kleine Pepi“ von Karl Costa zur Aufführung, welche in Wien unter dem Titel „Hab'n S'lan Tümel 'geg'n?“ mit großem Erfolge in Scene gieng. Ein Wiener Blatt schrieb über die Erstaufführung des Stückes: „Im Fürstentheater kam gestern Costa's Posse „Hab'n S'lan Tümel 'geg'n“ zur ersten Aufführung und errang vor dem dichtgefüllten Hause einen durchschlagenden Erfolg. Die Handlung des Stückes besteht aus einer Menge komischer Situationen, die ihren Grund in vermeintlichen, vor der Ehe begangenen Hirtenthaten der Eheleute Dachinger haben und das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommen lassen“ u. s. w.

(Silvesterfeier der Südbahn-Liedertafel.) Die Südbahn-Liedertafel, welche im großen Saale der Göh'schen Bierhalle eine sehr gut besuchte Silvesterfeier veranstaltete, verdient es wohl, dass man ihr einige Worte der Anerkennung widmet. Die Feier darf als sehr gelungen bezeichnet werden, denn sämtliche Nummern wurden gut ausgeführt und zeigten von eifrigem Studium seitens der Sänger sowie ihres Chormeisters Herrn Füllekrus. Hervorzuheben ist Blüml's Soloquartett „D'Veißknöpf“, welches von den Herren Ros, Gauby, Füllekrus und Pirzl gut gesungen

wissen, auf welche Unterstützungen und in welchem Umfange sie im Ernstfalle rechnen könne.

Es entstand daher schon im Frieden die Organisation des freiwilligen Humanitätsdienstes für den Krieg. Unter dem Zeichen des rothen Kreuzes (in der Türkei: des rothen Halbmonds) im weißen Felde bildete sich die alle Culturstaaten umfassende Vereinigung, welche schon im Frieden die Geldmittel für den freiwilligen Humanitätsdienst im Kriege sammelt, um, gilt's einmal, rasch zur Stelle sein zu können.

Im Jahre 1880 wurde unter dem Protektorate Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin die „Oesterreichische Gesellschaft vom rothen Kreuze“ gegründet, welcher sich der schon früher in Steiermark im besonderen bestandene, bereits während der Kriege von 1859, 1864 und 1866 erprobte „patriotische Verein“ unter dem reformirten Titel „Patriotischer Landes- und Frauen-Hilfsverein vom rothen Kreuze für Steiermark“ einfügte.

Die neue Organisation des „Bundes“ führte weiters zur Gründung von Zweigvereinen in allen Ländern. In Steiermark bestehen jetzt solche zu Bruck a. d. M., Burgau, Cilli Stadt, Cilli Landbezirk, Deutsch-Landsberg, Fehring, Feldbach, Frohnleiten, Fürstfeld, Gonobitz, Gröbming, Hartberg, H. J. Judenburg, Leibnitz, Leoben, Liezen, Luttenberg, Mürzzuschlag, Murau, Pettau, Radkersburg, Rann, Stainz, Voitsberg, Weiz, Windischgraz, und schon seit 1881 Marburg sammt Umgebung.

Freiherr v. Horst ruft nun in seiner Schrift im Sinne der Genfer Convention die Mitwirkung der Bevölkerung bei Organisierung der Privathilfe auf und appelliert an die Opferwilligkeit der besitzenden Bevölkerung des Landes, die Zwecke der humanitären Vereinigung vom rothen Kreuze durch Beitritt in den Landes- oder in den Zweigverein des Wohnortes zu fördern. Er rechnet dabei insbesondere auf das mit-

leidigere Herz der Frauen. Durch einen jährlichen Beitrag in der Mindesthöhe von zwei Gulden kann Jedermann Mitglied des gesammten Bundes werden, trete er dem Zweigverein seines Wohnortes oder dem Landesvereine bei.

Als eine unmittelbare Förderung des freiwilligen Sanitätsdienstes verfolgt die besprochene Schrift ganz besonders den Zweck, zur unentgeltlichen Uebernahme von Verwundeten oder Reconalescenten in die Privatpflege anzuregen.

Solche Anerbietungen bilden einen besonders wichtigen Factor im freiwilligen Hilfsdienste. Sie ermöglichen die Abführung der zur Versendung fähigen Kranken aus der Nähe der im Kampfe stehenden Heere in die Hinterländer, zugleich bewirken sie die möglichst rasche Zerstreuung der Kranken, nach den gemachten Erfahrungen das beste Mittel, eine schnellere Heilung, eine ungehörte Erholung der Reconalescenten zu erreichen.

Bei dem Umfange, als die mit Infectionskrankheiten behafteten Soldaten grundsätzlich in die Privatpflege nicht abgegeben werden dürfen, ist für Besitzer größerer Gebäude, zumal am Lande (Schlösser, Herrenhäuser, Klöster, Pfarrhöfe, Meierhöfe, Fabriken, größerer Bauernhöfe) besonders aber für jene Besitzer in der Nähe größerer Orte, wo eine nöthige ärztliche Hilfe leicht erreichbar ist, die Gelegenheit geboten, die Bestrebungen des Bundes vom rothen Kreuze zweckmäßig zu fördern.

Im Geltungsbereiche des Zweigvereines Marburg und Umgebung bestehen bisher nur wenige Anerbietungen auf Uebernahme von Verwundeten oder Reconalescenten. In Marburg selbst vom Herrn Canonicus und Stadtpfarrer Philipp Jakob Bohinc für zwei verwundete Officiere und zwei Männer, vom Herrn Gutsbesitzer Eduard Steinerz in Mellinghof für drei Reconalescenten; dann in der Umgebung Marburgs von den Herren: Dr. Ignaz Graf Attems für

Burg Windisch-Feistritz, Gustav Corabi in Schloß Stattenberg, Graf Johann Jabos in Schloß Faal, den Frauen von Bauer-Bubna in Schloß Gutenhaag und Karoline Weiß von Ostborn für den Markhof bei Gams. Gewiss werden sich diese Anmeldungen vermehren, wenn der durch die Uebernahme solcher menschenfreundlicher, zugleich hervorragend patriotischer Leistungen zu erreichende Zweck bei jenen, welche hiezu berufen sind, in angemessener Weise kundbar wird.

Dies ist nun durch die Veröffentlichung des Herrn Geheimrathes Freiherrn von Horst angebahnt worden, indem die Tagesblätter für die Verbreitung des wesentlichen Inhaltes sorgen. Bei Zuhilfenahme dieses in alle Hütten bringenden Mittels schließt sich der Zweigverein Marburg dem von so berufener Seite ausgegangenen Appell an und hofft auf eingehende Würdigung der kundgegebenen Beweggründe. Er ersucht um möglichst zahlreiche Erklärungen, theils zum Beitritte als Mitglied, theils für den Kriegsfall zur Uebernahme von Verwundeten oder Reconalescenten in die eigene Pflege.

Solche Anmeldungen nehmen entgegen der derzeitige Geschäftsführer des Zweigvereines Marburg, Leopold von Beck-Widmannstetter, k. u. k. Hauptmann i. R., Marburg, Rärntnerstraße 38, oder der Vereinskassier Herr Dr. Johann Schmiderer, Vicebürgermeister in Marburg, Rärntnerstraße 34.

(Feinsüßlig.) Schmierenschauspieler (dem in einer Wirtshaus zwei faule Eier gebracht werden): „Weh mir, ich bin erkrankt!“

(Erschwerend.) Ein Herr begrüßt eine junge Dame, die er in Begleitung ihrer Mutter trifft, mit den Worten: „Guten Tag, liebes Fräulein!“ — Die Tochter: „Mein Herr, diese Zutraulichkeit verbitte ich mir!“ — Der Herr: „Aber ich hab mir ja nichts dabei gedacht!“ — Die Mutter: „Dann verbitte wir es uns erst recht!“

wurde. Das Publicum zeigte sich sehr empfänglich für das Lied und applaudierte lebhaft. Das komische Terzett „Eine fonderbare Landpartie“ fand ebenfalls den wohlverdienten Anklang. Einen sehr glücklichen Griff that die Liedertafel mit der Aufführung der Operette „Im Bremer Keller“ von Morre, Musik von Schulz, welche allseitig lebhaften Beifall fand. Hervorzuheben ist besonders das schöne Trinklied, welches von Herrn Kofz verständigvoll und mit richtigem Gefühl gesungen wurde. Der Wachtmeister (Herr Pirzl) sang seine Partien sehr gut und verstand es, Leben und Bewegung auf die Bühne zu bringen. Nicht zu vergessen ist Koanzenl (Dr. Rüttner), welcher seine Rolle sehr gut erfaßt hatte, sein: „Wie do die Weiba so z'wida könn' sein“, recht lustig brachte. Ueberhaupt wurden sämtliche Solopartien gut gesungen. Die Chöre, welche im „Bremer Keller“ vorkommen, wurden sicher und bestimmt eingesetzt und gut gesungen. Die Schnadahüpfeln (Schluß-Nummer) mußten wiederholt werden. Wir können der Südbahn-Liedertafel, sowie ihrem Chorleiter Herrn Füllkrup zu dem guten Erfolge dieser Feier aufrichtig Glück wünschen: mögen sie den Spruch: „Einer für Alle, Alle für Einen“, immer im Herzen tragen, damit sie auf ihrer Bahn vorwärts streben. — Auch sei der Werkstätten-Musik, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Handl, welche das Fest verschönerte, ein Kranz für ihre Tüchtigkeit gewunden. Ein flottes Tanzkränzchen beschloß diese so schöne Feier auf Beste. (Processus Leeb-Martini.) Wie wir seinerzeit berichteten, gelangte in Graz ein Ehrenbeleidigungsprocess zur Verhandlung, den Herr Martini gegen Herrn Leeb angestrengt hatte und der mit der Freisprechung des Herrn Leeb in erster Instanz endigte. Herr Martini appellierte gegen das erstinstanzliche Urtheil, doch wurde dasselbe bei der gestern stattgehabten Appellverhandlung in vollem Umfange bestätigt.

(Bauernball der Südbahn-Liedertafel.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß der so hübsch ausgefallene Bauernball im Vorjahre die Leitung des Vereines veranlaßt hat, auch heuer einen solchen zu veranstalten. Infolge der für diesmal geplanten außerordentlichen Ausstattung, welche bedeutende Kosten beansprucht, wird dieser Bauernball an zwei Abenden und zwar Sonntag, den 31. Jänner und Dienstag, den 2. Februar, in den Saallocalitäten des Kreuzhofes stattfinden.

(Die General-Versammlung des Krankenunterstützungs-Vereines Marburg) fand am 6. d. im Saale des Gasthofes Erzherzog Johann statt. Zuerst wurde vom Schriftführer Herrn Josef Kemmerl der Rechnungsabluß des Jahres 1891 vorgelesen und zwar: Empfänge: Cassareit Ende 1890 13.493 fl. 32 kr., Einzahlungen der wirklichen Mitglieder 1125 fl. 40 kr., Einzahlungen der Ehrenmitglieder 210 fl., Zinsen vom Vereinsvermögen pro 1891 521 fl. 44 kr., Rückersätze 1 fl., für alte Papiere 1 fl. 35 kr., zusammen 15.352 fl. 51 kr. Ausgaben: Krankenunterstützungen an 69 Mitglieder 1831 fl., Leichenkosten für 6 Mitglieder 150 fl., dem Vereinsarzt 162 fl. 10 kr., dem Schriftführer 88 fl., dem Vereinsanzüger 85 fl. 40 kr., für Beleuchtung des früheren Vereinslocales 4 fl. 34 kr., für Beheizung bei der Hauptversammlung im Jahre 1891 2 fl., Kanzleinrichtung und andere Kanzleiauslagen 45 fl. 12 kr., Rückersatz an zu viel bezahlten Einlagen 1 fl. 10 kr., zusammen 2369 fl. 06 kr.; es verbleibt somit ein Cassareit von 12.983 fl. 45 kr. Vermögens-Zusammenstellung: Die laufenden Empfänge pro 1891 bezifferten sich auf 1859 fl. 19 kr., die laufenden Ausgaben auf 2369 fl. 06 kr., es ergibt sich demnach ein Abgang von 509 fl. 87 kr., welcher vom Stammvermögen per 13493 fl. 32 kr. entnommen wurde, demnach das Stammvermögen, wie oben beziffert, nur 12.983 fl. 45 kr. beträgt. Mitgliederbewegung im Jahre 1891: Ende 1890 waren 218 wirkliche Mitglieder, 1891 sind 2 beigetreten, zusammen 220 Mitglieder; gestorben sind 1891 6, ausgetreten 7, es verbleiben sonach Ende 1891 207 Mitglieder. Ende 1890 waren 66 Ehrenmitglieder, 1891 sind 3 beigetreten, zusammen 69 Ehrenmitglieder; gestorben sind 2, es verbleiben sonach mit Ende 1891 67 Ehrenmitglieder. Punkt 2 der Tagesordnung: Bericht des Prüfungs-Ausschusses für die Rechnung des Jahres 1890. Laut Mittheilung des Prüfungs-Ausschusses-Eichtig wurde diese Rechnung unter Vergleichung der Beilagen Post für Post genau geprüft und vollkommen in Ordnung befunden, und über Antrag des Genannten einstimmig genehmigt. — Weiters theilt Herr Eichtig mit, daß sowohl der Herr Vereinsobmann Leopold Schnurer, sowie auch sämtliche Herren Ausschussmitglieder bei Verwaltung des Vereinsvermögens nicht nur große Mühe, sondern auch eine große Verantwortung haben und brantragt, daß sich die Versammlung zum Zeichen des Dankes von den Sigen erheben möge, was geschieht. Punkt 2. Obmannswahl: Nachdem Herr Leopold Schnurer, welcher krankheitshalber der Versammlung nicht beiwohnte, jedoch früher erklärt hatte, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können, wurde Herr M. Bogrinek zum Obmann gewählt. Herr Bogrinek dankte für das Vertrauen, das ihm die Versammlung durch seine Wahl erwies und erklärte, stets zum Besten des Vereines wirken zu wollen. Er gedachte auch des eifrigen und uneigennütigen Wirkens des früheren Herrn Obmannes und ersuchte die Versammlung, zur Ehrung des geschiedenen Obmannes, Herrn Leopold Schnurer, sich von den Sigen zu erheben, was geschah. Als Obmann-Stellvertreter wurden die Herren A. Blafschitz und Josef Thalman gewählt. Zum Cassier wurde das Ehrenmitglied Herr Alois Quandest wieder gewählt. Herr Obmann sagte, daß Herr Quandest das Amt des Cassiers schon lange gewissenhaft versieht und man solle ihn bitten, daß er dieses verantwortliche Amt wieder annehme. Diefem Antrage wird beifällig beigestimmt. Zum Schriftführer wurde Herr Josef Kemmerl wiedergewählt. In den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Stern Georg, Gospodarič Josef, Horwath Ludwig, Staudinger Johann, Jünger Michael, Mlaker Anton, Carl Karl, Schell Josef und Hoinig Alois. Zu Ersatzmännern die Herren: Böhm Franz, Serscht Aug., Bubal Ernest, Jartschitsch Karl, Sugnitar Josef und Hözl

Anton. In den Ausschuss zur Prüfung der Vereins-Rechnung für das Jahr 1892 wurden die Herren Eichtig Georg, Carl Karl und Kofol Jakob gewählt.

(Eine empfehlenswerte Köchin.) Am Abende des 2. d. trat die Magd Josefina Schellan aus dem Dienste einer hiesigen Familie, in welchem sie nur einen Monat gestanden war, offenbar in keiner anderen Absicht, als um zu fliehen. Da man beim Weggehen der Schellan bemerkte, daß sie auffallend dick sei, rief man ihr nach und fragte sie, was sie unter der Schürze trage, aber die Magd entfloh, ohne zu erwidern. Sie wurde sogleich verfolgt und von einem Wachmann eingeholt und fand man bei ihr gestohlene Wäschestücke. Josefina Schellan wurde verhaftet. Die Diebin hat die Gewohnheit, nur in besseren Häusern als Köchin sich zu verdingen und wurde dieselbe auch im letzten Sommer, da sie ihre Dienstgeber bestahl, verhaftet. Damals schützte sie, um den von ihr verübten Diebstahl zu verheimlichen, einen auf ihr Eigenthum geschwiegenen diebischen Angriff vor. Die Polizei gieng der Schlammeierin aber nicht auf den Leim, sondern es gelang ihr, die Diebin zu überführen, worauf auch deren Bestrafung durch das Gericht erfolgte.

(Bergarbeiter-Strike.) Von den nach dem Köflacher Rviere entsendeten Truppen wurde eine Abtheilung nach Oberdorf, dem Centralpunkte der Bewegung, detachiert. Der Stab befindet sich in Voltsberg. Am 7. d. ist keiner der Arbeiter angefahren. Auch in Untersteier dauert der Strike unverändert fort. Die Arbeiter haben an das Ackerbau-Ministerium Depeschen gerichtet, worin sie Abhilfe gegen die Werksbesitzer verlangen. — In Bölsing hat das Strike-Comité sich aufgelöst und einzelne Mitglieder haben erklärt, die Arbeit aufzunehmen, sowie ihren Kameraden die Aufnahme der Arbeit anrathen zu wollen und sind in der That am 8. d. sämtliche Knappen angefahren.

**Schaubühne.**

Dienstag den 5. d. wurde zum Vortheile des Fräul. Laura Böhm „Voccaccio“ gegeben. Die Beneficentia erhielt, beifällig empfangen, einen Lorberkranz und einen frischen Blumenstrauß; auch war das Haus gut besucht und Fräul. Böhm konnte aus alledem entnehmen, daß sie beim hiesigen Theaterpublicum recht gut angeschrieben und beliebt ist. Den Voccaccio gab Fräul. Böhm an ihrem Abende in jeder Beziehung gut; Fräul. Eibenschütz verkörperte die Fiametta ansprechend, Herr Sturm war ein ganz prächtiger Fassbinder. Fräul. Pohl-Meiser bot als Isabella eine zufriedenstellende Leistung und Herr Hans Swoboda machte sich als Lambertuccio trefflich.

Mittwoch, den 6. wurde Raimund's „Verschwender“ vor gut besuchtem Hause gegeben. Fräul. Pohl-Meiser (Rosa), Fräul. Frolda (Frau Chrestiane), Herr Sturm (Azur), Herr Hans Swoboda (Valentin) und Herr Sprinz (Klotzwell) spielten und sangen sehr brav.

Donnerstag, den 7. gieng der dreieactige Schwank „Die spanische Wand“ von Koppel-Elfeld zum erstenmale in Scene. Das Stück, welches einige Aehnlichkeit mit Ernst Wicherts „Ein Schritt vom Wege“ besitzt, enthält einige recht heitere Stellen, die ziemlich gut herausgearbeitet wurden. Die Situationskomik spielt in der „Spanischen Wand“ eine große Rolle, doch kann man sich mit ihr befreunden. — Der Preis des Abends gebührt unstreitig dem Fräul. Frolda, welche als Frau Thilo trefflich war und Herrn Sprinz, der den Damenfreund Baron Steinböck sehr wirksam gab. Herr Othmar Swoboda hatte einige glückliche Augenblicke, doch möchten wir ihm raten, sich noch eingehender mit seiner Rolle, aus der mehr zu machen ist, zu beschäftigen. Herr Fritze war kein übler Säurig, Herr Wiesand entledigte sich als Affessor Steinböck seiner Aufgabe nicht ungeschickt. Fräul. Maugisch (Frau Säurig) trug als sächsische „Alte“ zu dem Actungserfolge bei. — don.

**Verein „Südmark.“**

(Wohltätige Sammlung.) Dem Bauer in Kärnten, für den der Verein „Südmark“ eine Sammlung eingeleitet hat, sind am Weihnachtsabende 218 fl. 52 kr. übergeben worden. Den Bauer rettet, wie die Klagenfurter „Freien Stimmen“ bemerken, dieser Betrag vom Untergange. Der Gemeindeausschuss von Tarvis ist ob dieser edlen That insgesammt der „Südmark“ beigetreten.

Nachträglich haben für diesen Bauer noch Beiträge eingekammt: Die Schriftleitung der „Freien Stimmen“ in Klagenfurt als Sammelergebnis 13 fl. 75 kr., der Herr Director Feichtinger als das Ergebnis einer Sammlung beim „Königstiger“ in Graz 9 „ 10 „ der Herr Reichsrathsabgeordnete Dr. Steinwender 3 „ — „ der Herr Director Feichtinger als den Ertrag der Versteigerung einer Münze in der Tiroler Weinstube 2 „ 22 „ eine Tischgesellschaft zu Troppau in Schlesien durch Herrn Otto Kunz 5 „ — „ der Herr Johann Felle in Graz 2 „ — „ R. in Salzburg 1 „ — „ C., Förster zu Rostock in Mecklenburg 2 „ 85 „ Es sind also nachträglich noch eingegangen 38 fl. 92 kr. Wird der bereits abgeschickte Betrag von 218 „ 52 „ hinzugerechnet, so ergibt sich die Summe 357 fl. 44 kr., die diesem so schwer betroffenen Manne bisher durch die Vermittlung der „Südmark“ zugewandt worden ist. Wenn etwa mancher noch eine Gabe für diese so schwer betroffene deutsche Familie einsenden wollte, was sehr zu wünschen ist, möge er dies im Laufe dieser Woche thun, da dann die Sammlung abgeschlossen wird.

**Eingefendet.**  
Pöbliche Redaction!  
Ersuche folgenden Bericht in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen:  
Im Monate December v. J. sammelte das Reifnigger Comité Beste für das am 3. Jänner stattfindende Tombola-spiel zu Gunsten der hiesigen Suppenanstalt. Zwei Mitglieder des Comité's, die beide dem Mäßigkeitsvereine nicht angehören, scheinen sich um die eingelassenen Beste wenig gekümmert und kein Verzeichnis geführt zu haben, indem sie in öffentlichem Locale in sehr unziemender Weise und in hier nicht wiederzugebender Art über meine Person wegen Nicht-einsendung eines Bestes zu äußern sich erfrechten. Der junge Mann scheint demnach nach den obenstehenden Thatsachen noch sehr wenig Bildung und Anstand zu besitzen, trotzdem er die Hochschule besucht. Dem anderen undankbaren Herrn Comitémitgliede, das nur dann mitsingt, wenn es sein eigenes Lob gilt, gezieme eine mehr nüchterne Lebensweise, damit es nicht stets schwarzen Nettig zu riechen braucht und ihm sein Bleiben hier nicht verleidet würde.  
Reifnigg, am 6. Jänner 1892. A. G.

**Mittheilungen aus dem Publicum.**  
(Unentbehrlich für jeden Haushalt.) Es ist feststehend, daß für kein Genussmittel im Laufe der Zeit so vielerlei Surrogate und dazu so grundverschiedene Rohmaterialien verwendet worden sind, als zur Herstellung von Kaffeesurrogaten. Den Sieg über alle derartigen Surrogate trugen bislang die Cichorie, Zukerrübe und Feige davon. Diese Sachlage hat sich im abgelassenen Jahre völlig verändert, indem sich das Publicum überzeugte, daß die aus gerösteten Cerealien hergestellten und in den Handel gebrachten Kaffeesurrogate der Gesundheit am zuträglichsten sind. Dem ersten Rang unter diesen nimmt unbestritten Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee ein, und das Vorurtheil, das anfangs gegen dieses Fabrikat bestand, weil es äußerlich einer gerösteten Gerste ähnlich sieht, ist heute geschwunden, denn wer Kathreiner's Malzkaffee untersucht und gekostet hat, dem ist der Unterschied auch klar geworden. Der Abjud dieses Malzkaffees, hat einen kaffeeartigen Geschmack und Geruch und eignet sich daher am besten als Zusatz für Bohnenkaffee, zumal er ebenso billig ist, als alle anderen Surrogate. So viel wir hören, ist der Consum heute schon ein sehr bedeutender, der Artikel geht aber noch einer großen Zukunft entgegen.

**Eingefendet.**  
**Radeiner Sauerbrunn**  
besonders empfohlen gegen Influenza. 2125

**Billige Hühneraugen-**  
Mittel sind heute schon überall zu bekommen, aber größttheils in einer Qualität, welche das Billigste nur allzu theuer macht. Billig ist nur was preiswerth ist und in dieser Beziehung empfiehlt sich das in so kurzer Zeit in Folge der einsationellen Heilberichte weltberühmt gewordene **Apotheker Meißner'sche Hühneraugen-Plaster**. (Ausgezeichnet mit der gold. Ausstellungs-Medaille Diplom für Waizenportfähigkeit, 20.000 Anerkennungen innerhalb eines Jahres) — Die Vorzüge dieses Mittels sind, daß es bei einfacher Anwendung, rascher sicherer Wirkung, ohne Entzündung zu verursachen sofort schmerzstillend wirkt, und selbst veraltete Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Sohle oder Ferse, in 3-6 Tagen verschwinden macht. — Preis per Karton 60 kr. Doppeltarton 1 fl. per Post 15 kr. mehr. Zu haben in Apotheken. Falls irgendwo nicht vorrätig, sende man sich an das Haupt-Depot **A. W. König** Apotheker in **Marburg**, Tegethoffstraße.

814)

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

128

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

**LIBERAL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**

**CHOCOLAT SUCHARD**  
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)  
**CACAO**

**FEINSTE QUALITÄT** **MASSIGE PREISE**

**LEICHTLÖSLICHER CACAO**

4 K<sup>g</sup> = 200 TASSEN

# Neuestes Genuss- und Volksnährmittel

für alle Kreise von höchster Wichtigkeit

## Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

mit Geschmack und Aroma des **echten** Bohnenkaffees.

Patent in allen Staaten angemeldet -- in mehreren Ländern schon ertheilt.

**Nicht zu verwechseln** mit gebrannter Gerste, gebranntem Malze oder allen anderen Fabrikaten ähnlichen Namens.

**Bohnenkaffee** ist ein theures und nerven-erregendes Getränk und **braucht** deshalb **Zusatz**.

### Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee ist der beste, wohl-schmeckendste und gesündeste Kaffeezusatz,

ausserdem der **billigste**, weil er dem Bohnenkaffee bis zur Hälfte ohne Nachtheil für dessen Geschmack zugesetzt werden kann.

**Reiner Malzkaffee ist ein vorzügliches Getränk**, besonders für Frauen, Kinder, Blutmarme, Nervenranke etc.

**Hauptsache richtige Zubereitung: die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals lose** verkauft, sondern **nur in Original-Packeten** mit nebenstehender Schutzmarke.

**Verkaufs-Preis:** Packete à 1/2 Kilo 25 kr.  
à ca. 200 Gr. 10 kr.  
à ca. 100 Gr. 5 kr.

Vertreter: **Wilhelm Hawel, Graz.**

**Franz Kathreiner's Nachfolger,**  
Berlin-München-Wien.

Zu beziehen durch alle Colonialwaren- und Drogen-Handlungen.



34

## Gegen die Influenza

empfehle besonders meine

### Refosco und Istrianerwein

127

sowie die besten Marken

ungar. und französ. Cognac.

Dominik Menis.

Täglich

1954

## frische Trebern

in der Brauerei Th. Götz.

## Der grosse Krach!!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht unerschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlasst gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte zu verkaufen. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. 1779

Ich verleihe daher an Jedermann, ob reich oder arm, nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60 und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amerikanische Patent Silbergabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amerikanische Patent Silber-Speisefässer aus einem Stück,
- 12 Stück amerikanische Patent Silber-Kaffeelöffel aus einem Stück,
- 1 Stück amerikanischer Patent Silber-Saucenschöpfer aus einem Stück,
- 1 Stück amerikanischer Patent Silber-Milchschöpfer aus einem Stück,
- 6 Stück englische Viktoria-Untertassen,
- 2 Stück effektvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Theesetzer,
- 1 Stück Zuckerstreuer.

42 Stück zusammen.

Alle obenangeführten 42 Gegenstände haben früher über 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Der beste Beweis, dass dieses Inzerat auf keinem Schwindel beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurück zu erstatten, und sollte Niemand die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarntur anzuschaffen. Vergebung nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einjendung des Betrages. Besonders zu empfehlen ist das dazu gehörige **Pulver**. 1 Schachtel ammt Gebrauchsanweisung 15 fr.

### P. Perlberg's Agentur

der vereinigten amerikanischen Patent-Silberwarenfabrik in Wien,  
II., Membrandtstraße 33.

Auszug aus den Dankschreiben:

Im Besitze der bei Ihnen bestellten Sendung von 42 Stücken, spreche ich Ihnen meine vollste Zufriedenheit auf die erhaltenen Gegenstände aus und erlaube mir neuerdings Nachstehendes zu senden.

St. Ulrich (Tirol), 1. October 1891.

Anton Santifaller, Bildhauer.

Ich habe Ihre Sendung erhalten, bin mit selbem ganz zufrieden und erlaube mir umgehend noch eine Garntur zu senden.

Nberndorf, a. d. Salzach. 18. November 1891.

Theres Stesler.

Paris 1889 gold. Medaille.

### 250 Gulden in Gold,

wenn **Crème Grolloch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommer-sprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis 60 fr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolloch“, da es wertlose Nachahmungen gibt. 1869

**Savon Grolloch** dazu gehörige Seife 40 fr.

**Grolloch's Hair Milk**, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. fl. 1. — und fl. 2. —

**Hauptdepöt J. Grolloch, Brünn.** Zu haben in allen besseren Handlungen.

### Phönix-Pomade



### Kein Husten mehr!

Ein alt bewährtes Hausmittel sind die allein echten

**Oskar Tietze'schen Zwiebel-Bonbons.**

Überraschend schnell wirkend gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Nur die eigenartige Zusammensetzung meiner Bonbons sichert allein den Erfolg. Man achte daher genau auf den Namen **Oskar Tietze** u. die „Zwiebel-Marke“, da es wertlose, sogar schädliche Nachahmungen gibt.

In Beuteln à 20 und 40 fr.  
Haupt-Depot: **Ap. F. Krizan, Kramsers.**  
Depot in Marburg: **J. D. Bancalari, Apotheker;** ferner in Steiermark in den meisten Apotheken, Drog. 12

## FRANZ NEGER

Mechaniker,

Marburg,

Postgasse 8



empfiehlt sein wohlsortirtes

Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles, Vindobona, Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinentheile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

### Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in diesem Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung.

Unterphosphorsaurer

## Kalk-Eisen-Syrup,

bereitet vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien.

Dieser seit 21 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie den Appetit anregend, die Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis einer Flasche von **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Verpackung. (Halbe Flaschen giebt es nicht.)



**Warnung!** Wir warnen vor den unter aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 21 Jahren bestehenden, unterphosphorsaurer **Kalk-Eisen-Syrup**, bitten deshalb stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, dass die nebenstehende protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und erlauben, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: 1925

**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
des **Jul. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg in den Apotheken Bancalari, J. M. Richter, Cilli: J. Kupferschmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: Herr Müller, Feilbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schrödenfug, Graz: Ant. Rebbed, Gonobitz: J. Bospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Größwang, Ap. Mured: E. Reicha, Pettau: E. Behrbalt, B. Wolfstor, Radkersburg: M. Veyrer, Wind-Feistritz: Fr. Peggolt, Wind-Gratz: G. Kordif, Wolfsberg: A. Guth.

Seit 44 Jahren bewährt.

Die Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsfabrikate haben vermöge ihrer gesundheitsfördernden, körperfördernden Eigenschaften in

An Herrn Johann Hoff, alleiniger Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsfabrikate, Präparate, königlicher Kommissionsrath, Besitzer des k. k. österr. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone und 76 anderer hoher Auszeichnungen, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne in Berlin und

Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8. Vallenstedt. Bitte ergebenst 25 Fl. Malzextrakt-Gesundheitsbier und 2 Pfd. Malz-Chokolade für die Hofhaltung Ihrer Hoheit der Frau Herzogin zu Anhalt-Bernburg schicken zu wollen. Mit vollkommener Hochachtung Hirsch, Kastellan. — Ludwigslust. Telegraphische

Genua. Bitte umgehend per Eilgut 25 Fl. Ihres vortrefflichen Malzextrakt-Gesundheitsbieres an Prinzessin zu Solms-Braunfels senden zu wollen. Im Voraus bestens dankend Prinzessin zu Solms-Braunfels.

Seine Hoheit der Fürst von Dettingen Wallerstein schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malzextrakt) zugänglich zu machen. In haben in allen Apotheken, Droguerien und renomirten Geschäften. Depots in Marburg: F. P. Holasek; Apotheke König und Mayr, Kaufmann.

Unter zwei Gulden wird nichts versendet.

Sicheren Verdienst

gewähren wir Personen aller Stände durch einen leicht abhebaren Artikel. Anfragen sind zu richten unter „Dane“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien I., Kumpfgasse 5. 1938

Alten u. jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer vermehrte Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belohnung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Husten, Heiserkeit, krankhafte Stimmveränderung, Katarrh.

Gründliche Heilung in kurzer Zeit durch einfachen Gebrauch der

Prendini-Pastillen

aus alcaunhaltigem Cassia-Mark

zubereitet von dem Chemiker und Apotheker

P. Prendini in Triest.

Cassia-Mark und Alaun, zwei der wirkungsreichsten Medicamente gegen Husten, Heiserkeit, krankhafte Stimmveränderung, chronische und acute Katarrhe etc. sind in diesen Pastillen in einer Weise verbunden, dass selbe bis jetzt als das beste Heilmittel in obigen Fällen anerkannt sind. Ganz besonders nützlich u. empfehlenswerth sind diese Pastillen den Schauspielern, Rednern, Lehrern etc. etc.

40 kr. die Schachtel 40 kr.

Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG

Herrengasse 7.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in

Marburg, Herrengasse 7

eine

371

mechanische Strickerei

errichtet habe und werden daselbst alle in das Strickfach einschlagenden Artikel in Glatt, Patent, Englisch und Muster gestrickt, von größter Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.

Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten Anfertigung von Damen- und Kinder-Strümpfen, Beinlängen, Herren- und Knaben-Socken, Radfahrer-Strümpfen, Hemden, Marine- und Steirer-Knaben-Anzügen etc. etc. — Auch werden Strümpfe und Socken und überhaupt jeder gestrickte Artikel zum Unterstricken oder zum Ausbessern angenommen.

Indem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Marie Blau

Marburg, Herrengasse 7.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, können nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Herrn Hofrathes Pitka ausgezeichnet.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des P. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalar und W. König.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1890 Frcs. 111,610,613—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1890. . . . . 20,084,349—
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) . . . . . 234,804,082—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf . . . . . 1,666,812,555— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn ALOIS MAYR in MARBURG a/D. (213)

Zur Herbstpflanzung

Obstbäume, Rosen und Spargelpflanzen, Aepfel, Birnen, Weichsel-Pflirsche, Pflaumen u. a. m. Hochstamm-, Zwerg- und Spalierformen billigt bei 1700

Kleinschuster

Gartengasse Nr. 13, Marburg.

Platz-Agenten

für den Verkauf von geschäftlich gestatteten Loosen u. Staatspapieren werden für ein bedeutendes inländisches Bankhaus an allen, selbst den kleinsten Orten Oesterreichs, wo noch nicht vertreten, aufzunehmen gesucht.

Höchste Provision

Vorschuss

eventuell schon nach Abschluss von 10 zahlenden Geschäften. Offerten unter „Merour“ a. d. Annoncen-Expedit. J. Panneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. 2121

Zu kaufen gesucht:

gebrauchter gut erhaltener Branntweintessel circ. 120 Liter fassend.

Zu verkaufen

2 Stück einjährige Zuchtstiere bei J. Bauer, Ranzenberg, Post Pöbnitz.

Das P. T. Publikum wird auf den

86er Biderer

und die bestbekanntesten

Selchwürste

in Rüttner's Gasthaus, vormalig Schwarzl, Kasernplatz, höflichst aufmerksam gemacht. 2142

Distinguirte Herren

sind in Wohnung, nebst ganzer Verpflegung. Näheres i. d. Verw. d. Bl.

Italien, Sprachunterricht u. französische Conversationsstunden ertheilt 15

Gustav Beltrame

absolv. Jurist

Apothekergasse Nr. 7.

Zwei möblirte 6

Zimmer

Franz Josefsstr. Auskft. Verw. d. Bl.

Schlittschuhe

Halifax u. Mercur

Halifax fl. 1-80. Mercur fl. 3, in bester Qualität bei

J. Martinz.

Bei Bestellungen wolle man die Schuhlänge angeben.

A. k. conc. Militär-Vorbereitungs-Curs

Graz, Sackgasse Nr. 15.

Am 1. Februar 1892 Beginn der Course:

a) Zur Vorbereitung für die Befähigungs-Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen

für solche Stellungspflichtige, welche keine Mittelschule absolvirt haben; b) zur Vorbereitung für die Aufnahme in die k. u. l. Cadetten-Schulen und Militär-Bildungs-Anstalten. Der Unterricht wird von sieben für das Mittelschullehramt approbirten Lehrkräften und von vier Officieren ertheilt. Auskünfte und Programme erhältlich durch die Direction. 127

Garantie der Echtheit

unserer seit Jahren in ihrer Trefflichkeit und Wirksamkeit rühmlichst anerkannten Specialitäten:

Dr. Suin de Boutemards aromat. Zahnpasta

das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches in 1/4 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 Kr.

Dr. Borchardts aromatische Kräuterseife

wirksamstes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen und andere Hautunreinigkeiten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut; gleichzeitig vorzügliche Toilette-seife. Verriegeltes Päckchen 42 Kr.

Dr. Beringulers Kräuterwurz-Haaröl, zur Stärkung und Erhaltung der Bart- und Haupt-haare, à Flasche 1 fl. 8. W.

Prof. Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz u. Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel, in Originalfläschen à 50 Kr.

Balsamische Olivenseife zeichnet sich durch ihre belebende u. erhaltende Einwirkung auf die Gesichtshaut und Weichheit der Haut aus, in Päckchen à 35 Kr.

Dr. Beringulers aromatische Kronengelst, als köstliches Nid u. Waschwasser, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert, in Originalfl. à 1 fl. 25 Kr. u. 75 Kr.

Dr. Hartungs Kräuterpomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, in verriegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 25 Kr.

Dr. Hartungs Chinarinden-Oel, zur Conservierung und Verschönerung der Haare, in verriegelten u. im Glase gestemp. Flaschen à 85 Kr.

Gebrüder Leders balsamische Erdnussölseife à Stück 25 Kr., 4 Stück in 1 Packet 80 Kr. Besonders bei rauher und aufgesprungenen Haut und empfindlichem Teint, namentlich Damen und Kindern sehr zu empfehlen. Zu obigen Originalpreisen zu haben in

Marburg bei Jos. W. Richter, Stadt-Apotheke. 557

Warnung: Vor Falsificaten, namentl. von Dr. Borchardts Kräuterseife und Dr. Suin de Boutemards Zahnpasta warnen wir nachdrücklich.

Mehrere Falscher und Verfälscher derselben sind bereits in Prag und Wien gerichtlich verurtheilt worden.

Raymond & Co. in Berlin

A. k. Privilegium-Inhaber.

Apotheke  
„Zum goldenen  
Reichsapfel“

# J. Pserhofer's

Singerstraße 15.  
Wien I.

**Blutreinigungs-Pillen**, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Ärzten verordnet u. es wird wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzügl. Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unfrankirter Nachnahme-Sendung 1 fl. 10 Kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Dedel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

**Frost-Balsam** von J. Pserhofer, 1 Ziegel 40 Kr., mit Franco-Zusendung 65 Kr.

**Spitzwegerichsaft**, geg. Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Flasche 50 Kr.

**Amerikanische Gicht-Salbe**, 1 fl. 20 Kr.

**Pulver gegen Fußschweiß**. Preis einer Schachtel 50 Kr., mit Franco-Zusendung 75 Kr.

**Kropf-Balsam**, 1 Flacon 40 Kr., mit Franco-Zusendung 65 Kr.

**Lebens-Essen** (Prager Tropfen) geg. verb. Mag., schlechte Verdauung etc. 1 fl. 22 Kr.

**Englischer Wunderbalsam**, 1 Flasche 50 Kr.

**Fiaterpulver**, gegen Husten etc., 1 Schachtel 35 Kr., mit Franco-Zusendung 60 Kr.

**Lanolin-Pomade** von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

**Universal-Pflaster** von Prof. Stuedel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre etc. 1 Ziegel 50 Kr., mit Franco-Zusendung 75 Kr.

**Universal-Reinigungs-Salz** von A. W. Bullroh, Borzgl. Hausmittel gegen alle Folgen gest. Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

**Wasserfreies Weingeläger**  
und  
**Hele in Teigform**  
kauft jedes Quantum  
**R. Wieser, Brennerei**  
Rötsch bei Marburg.

**EQUITABLE**  
Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten  
in New-York  
Errichtet 1859. Concessionirt in Oesterreich 11. October 1882.  
Die „Equitable“ ist die erste und größte Lebensversicherungs-Anstalt der Welt, denn  
Sie besitzt den größten Versicherungsfund 1890 Mk. 3.062.815.510  
Sie macht das größte neue Geschäft, 1890 Mk. 866.260.955  
Sie hat die größten Prämien-Einnahmen, 1890 Mk. 148.905.903  
Vermögen im Jahre 1890 Mk. 506.785.912  
Gewinn-Reserve im Jahre 1890 Mk. 100.471.899  
Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherer dient das Stock in Eisen-Fabrics in Wien, im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontinen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891

Alter.	Gesamtprämie.	Barwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
50	527.60	693.—	1310.—
50	626.—	850.—	1440.—
45	759.40	1065.—	1620.—
35	943.60	1387.—	1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	681.60	1039.—	1970.—
40	776.60	1204.—	2030.—
45	900.60	1424.—	2170.—
50	1067.60	1746.—	2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.			
30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	995.80	1746.—	3310.—
40	1035.60	1813.—	3070.—
45	1100.80	1932.—	2950.—
50	1209.—	2156.—	3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebensversicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückzahlung sämtlicher Prämien mit 2%, bis 4 3/4%; die Tabelle II mit 4%, bis 5 1/2%; die Tabelle X mit 6%, bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämiensfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, jedenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulirung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenanteils.

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:  
**Graz, Klosterwiesgasse 30.**  
**A. Wallovich.**  
Nähere Auskünfte ertheilt in Marburg: Josef Stanzar, Inspektor, Schillerstraße 24.

## Danksagung.

Ich fühle mich veranlaßt, dem hiesigen Curtschmied, Hrn. **Andreas Weigel** für seine außerordentliche tüchtige und umsichtige Behandlungsweise bei meinen 2 Pferden, welche bereits von mehreren Seiten als aufgegeben erklärt, von ihm aber wieder vollständig hergestellt wurden, meinen besten Dank öffentlich auszusprechen, und kann aus diesem Grunde denselben nur Jedermann bestens empfehlen.  
38  
St. Leonhard, im Jänner 1892.  
**Heinrich Sarnik,**  
Haus- u. Realitätenbesitzer.

**Zimmer**  
ebenerdig, hoffseitig mit lichter Küche ist an eine ruhige Partei zu vergeben. Anfrage im Friseurgewölbe Tegetthoffstraße Nr. 37. 28

**Bäckerei**  
zu vermietthen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 27

**Wohnung**  
mit 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche und Speise, Gartenantheil etc. Franz Josefstraße. Nähere Adresse in der Verw. d. Bl. 5

**Wohnung**  
im 1. Stock, mit 2 Zimmer und Zugehör vom 1. Februar im Hause Nr. 30 **Kärntnerstraße** zu vermietthen. 10

Ein möblirtes 23  
**Zimmer**  
zu vermietthen. Schillerstraße 10, im Dr. Stöger'schen Hause, Hochprt. links.

Ein schönes Clavier  
und verschiedene Möbel zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstraße 12, 1. St. 31

Ein  
**Uhrmacher-Lehrling**  
wird aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3

**Überfah. Handwagen**  
2 oder 3radig, wird zu kaufen gesucht. Anträge an d. Verw. d. Bl. 47

Feinste Ausführung.  
**Die photographische Anstalt**  
**Kieser & Damasko**  
Graz, Salzamtsgasse  
**Marburg, Schillerstr. 20**  
empfiehlt sich dem hohen Adel und P. T. Publikum.  
1637  
Feinste Ausführung.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**  
Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt zeichnet sich aus:  
1. durch ihr stetiges Wachstum — ihr Versicherungsbestand betrug  
Ende 1829: 7,100,000 Mt. | Ende 1868: 181,400,000 Mt.  
1838: 43,700,000 " | 1878: 347,100,000 "  
1848: 72,000,000 " | 1888: 550,500,000 "  
1858: 103,800,000 " | 1890: 585,700,000 "  
2. durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei Bezeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebensversicherungsanstalten —;  
3. durch die verhältnismäßige Größe ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds;  
4. durch die große Sparbarkeit ihrer Verwaltung;  
5. durch die Höhe ihrer Ueberflüsse und die volle unverfälschte Rückgewähr derselben lediglih an die Versicherten.  
Der Bankfonds beträgt jetzt 169,300,000 Mt.  
**Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.**  
Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungs-Anträge nimmt bereitwilligst entgegen  
**Michael Gruza**  
Handels-Agentur  
Marburg a. d. Dr., Burgplatz Nr. 7.

**3000 Stück im Betrieb.**  
Das beste Resultat gewährleistet  
**Ph. Mayfarth & Co.**  
**Rübenschneid-Maschine**  
1928 mit Messerconus  
Maisrebler, Schrot- u. Quetschmühlen  
Special-Mühlen  
zur Erzeugung von mehlfreiem Maischrot für Pferdefutter.  
Kartoffel-Quetschmaschinen  
Häckselmaschinen  
für Hand-, Göpel- und Dampftrieb  
Gekuchenbrecher, Sutterdampfer etc.  
**Ph. Mayfarth & Co. Maschinen-Fabriken Wien, 21, Taborstrasse 76.**  
Kataloge gratis und franco. CO Solide Vertreter erwünscht.

Die ergebenst gefertigte Instituts-Zinhabung empfiehlt ihre Leute zu aller Art:  
1084  
**Uebersiedelungen, Emballirungen, Gepäckträger, zu Botengängen, Transportirungen mit Hand-Nöbelwagen in der Stadt und über Land, sowie Monatdienste, Zimmerputzen, Ueberführen feuersicherer Cassen etc.**  
Anerkannt schnellste und billigste Bedienung unter Garantie.  
II. **Steiermärkische registrierte Erwerbs-Gesellschaft m. b. H. Dienstmänner-Union.**  
Der Vorstand: **Georg Nowak.**  
Gefällige Aufträge werden in die Instituts-Kanzlei Postgasse Nr. 8 erbeten und werden daselbst Auskünfte von Wohnungen gratis ertheilt.

**Emerich Müller**  
Schneidermeister für Civil und Militär  
**Marburg, Viktringhofgasse**  
empfiehlt  
**zur Winter-Saison**  
sein Maßgeschäft mit gut fortirtem Lager original englischer und feinsten Bränner Waare erster Fabriken; beste Anfertigung in Specialität echt steirischer grüner Jagdlogen und Touristen-Costüme. — Gleichzeitig erlaube mir auf mein reichhaltiges fertiges Lager aufmerksam zu machen, als: Ueberzieher, wasserdichte Wettermäntel, Winterrode, Menzikoßs, Herren-Anzüge, Knaben- und Kinder-Costüme stets in großer Auswahl vorräthig.

# Reinleinene Gesundheits-Mieder

aus Stoffen nach Vorschriften

von

## Sebastian Kneipp, Pfarrer in Wörishofen.

Erstes österr. Fabrikat.

Nur echt, wenn mit Schutzmarke versehen.

### Allein in Marburg bei Josef Skalla.

## Concessionirte Pfandleih-Anstalt Marburg.

Bei der am 1. Februar 1892 stattfindenden

# Licitation

kommen nachstehende Pfandstücke zur Veräußerung, wenn dieselben bis dahin nicht ausgelöst oder umgekehrt werden.

Brettsen:										
5029	5355	5680	5879	6306	6434	6437	6473	6960	6970	
7099	7106	7494	7593	7779	7784	7814	7815	7855	7857	
7875	7877	7878	7934	7939	7966	7981	8020	8043	8051	
8071	8072	8135	8140	8318	8341	8347	8368	8373	8428	
8434	8477	8479	8496	8560	8650	8677	8679	8680	8684	
8699	8706	8707	8716	8719	8720	8723	8730	8741	8767	
	8771	8773	8785	8832	8849	8866	8874	8879	8891	
8892	8893	8901	8906	8955	9019	9035	9043	9044	9047	
9053	9055	9058	9060	9075	9080	9093	9121	9122	9149	
9155	9167	9225	9242	9248	9270	9295	9310	9335	9346	
9347	9378	9408	9411	9415	9425	9427	9428	9430	9442	
9449	9457	9462	9467	9542	9586	9595	9602	9632	9638	
9645	9655	9664	9666	9667	9673	9687	9688	9696	9703	
9718	9719	9727	9734	9735	9743	9764	9787	9788	9794	
9795	9796	9797	9798	9803	9813	9819	9835	9843	9845	
9864	9865	9892	9897	9906	9911	9916	9945	9949	9965	
9968	9983	9988	9990	9991	10000	10005	10003	10014	10016	
10020	10022	10024	10037	10047	10048	10052	10059	10072	10075	
10078	10088	10089	10094	10109	10110	10111	10112	10113.		

Werthpapiere:										
513	555	556	566	638	706	714	717	718	720	721
730	734.									

Effecten:										
3264	3763	3838	4726	4755	4780	4795	4827	4850	4863	
4864	4866	4920	4923	4924	4936	4939	4949	4988	5018	
5023	5055	5066	5068	5092	5145	5162	5165	5189	5199	
5201	5202	5211	5230	5244	5246	5265	5327	5351	5361	
5407	5412	5416	5422	5439	5440	5478	5499	5511	5519	
5537	5541	5558	5575	5576	5577	5579	5587	5622	5634	
5640	5670	5671	5687	5689	7696	5701	5705	5708	5726	
5730	5742	5751	5758	5776	5778	5789	5793	5794	5807	
5822	5827	5840	5850	5912	5919	5921	5923	5946	5948	
5965	5972	5973	5980	5981	5984	5997	6002	6009	6010	
6021	6022	6026	6029	6043	6059	6076	6079	6085	6117	
6119	6121	6123	6137	6147	6150	6151	6163	6164	6167	
6168	6172	6174	6175	6176	6186	6193	6196	6201	6212	
6221	6226	6231	6244	6247	6252	6257	6269	6271	6272	
6274	6292	6297	6300	6302	6305	6309	6321	6322	6330	
6338	6340	6341	6346	6358	6359	6360	6361	6372	6374	
6379	6380	6391	6392	6397	6399	6403	6406	6409	6418	
6424	6427	6431	6439	6442	6452	6454	6459	6468	6469	
6474	6475	6481	6482	6483	6484	6485	6486	6487	6491	
6492	6500	6503	6512	6517	6525.					

# Alois Hoinig's

Spenglergeschäft

Marburg, Burggasse Nr. 8

empfehlen

(980)

## Holz- und Kohlenständer,

## Ofenschirme, Ofenvorsetzer,

## Spülwassereimer etc. sowie alle Haus- und Küchengeräthe.

Keine Hühneraugen mehr!

## Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

### amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salsianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.

Keine Hühneraugen mehr!

Beehre mich mitzutheilen, dass ich von nun an täglich von 10-11 Uhr vorm., an Werktagen auch von 3-4 Uhr nachm. ordiniere. 52

## Dr. Otto Mayr

Marburg, Hauptplatz 4, 1. St.

## Gründlich. Unterricht

im Clavier, Cello und Violinspiel wird nach bewährter Methode ertheilt. Unbemittelte Honorarermäßigung. Besonders Talentierte erhalten Freiplätze. Adresse in d. Berv. d. Bl. 37

Für eine Familie (gewöhnlich 3 Personen, 2 Damen und 1 Knabe) wird als

## Wirtschafterin

eine ältere kräftige Person gesucht, welche im Kochen tüchtig ist und eine Magd zu beaufsichtigen hat.

Anfragen Elisabethstraße Nr. 9, 1. Stock, zwischen 2 und 3 Uhr. 42

## Berufsdienst-Könninnen.

brave Mädchen für Alles, Mäde für Landwirtschaft, Bäckerlehrling für hier und auswärts, sucht dringend das Bureau Janeschik, Herrngasse 34, Marburg. 39

## 30jähr. intellig. Mann

kaufmann. gebildet, sucht mit bescheidenen Ansprüchen Stellung. 41

Anträge E. W. 48 an d. Berv. d. Bl.

## Zu verkaufen

ist eine silberne Uhr sammt Kette u. 1 Paar Eiskuhle. Anfr. i. d. Berv. 45

## Stallung u. Remise

zu vermieten vom 1. April. Kaiserstraße Nr. 4. 46

## Verloren ein Buch

Band Turgenjeff, vom Wege Stadt-park in die Stadt. 44

## Geschäfts-Übernahme.

Erlaube mir einem P. T. Publicum bekannt zu geben, dass ich mit 1. Jänner die Bäckerei des Herrn Dietinger in der Magda-lenavorstadt übernommen habe und dieselbe jetzt weiterführe.

Gestützt auf langjährige Erfahrung in diesem Fache bin ich in der Lage, meine P. T. Kunden jederzeit bestens zufriedenstellen zu können und bitte um deren gütiges Vertrauen und um zahlreichen Zuspruch 36

Hochachtungsvoll  
Martin Musel,  
Bäckermeister.

## Zu verkaufen

ein schönes kleines Landgut unter dem Namen Riegenhof bekannt, 1 Stunde außer der Stadt, mit einer 4gängigen Mühle, sehr geeignet für Industrielle, sowie auch für Pensionisten u. Capitalisten als Sommerst. Zinsserträgnis nachweisbar. Kann auch gegen ein Stadthaus amgetauscht werden. 54

Anzufragen in d. Berv. d. Bl.

Bestand des Geschäftes 1848.

# Billige Uhren!

Da ich mich vom 1. Jänner 1892 an auf den Verkauf von Uhren gegen Raten nicht mehr einlasse, so wird es mir möglich, jede Gattung Uhren billiger verkaufen zu können, und empfehle daher bei Bedarf mein

## Lager von Taschenuhren, Wecker-, Pendel-, Schwarzwälder-, runde Blechuhren etc.

Achtungsvoll

### Alois Jiger, Uhrmacher

Marburg, Burgplatz.

Reparatur von Uhren.

Telegraphen und Telephone.

Bahnfahrerelei seit 1856.

Dr. Rosa's

# Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

## Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

## Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr

Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag.

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postverandt täglich

Stets scharf  
bleibende  
patentirte





## Hufeisen H Stollen.

Original  
amerikanische



Speck-  
und  
Fleisch-  
Schneidmaschinen

verkauft 1780

## F. X. Halbärth, Marburg.

Prospecte und Preislisten auf Wunsch franco.



## Mathias Prosch

Herrengasse Nr. 23  
empfiehlt nur

## Deutschländer oder engl. Fahrräder

mit und ohne Hohlreifen, welche in größter Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen und Ratenzahlungen.

Altbekannt größtes Lager in allen Gattungen der besten Original

## Nähmaschinen

121 und  
erste mechanische Werkstätte für alle Reparaturen an Bicycles, Safety und Nähmaschinen.

Concessionirt für

## Haustelegraphen & Telephon-Anlagen

sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen bei

### Mathias Prosch

Inhaber zweier k. k. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.

3. 379

### Kundmachung.

51

Den Herren Hausbesitzern und rücksichtlich den Hausbesorgern wird hiemit in Erinnerung gebracht, dass nach § 9 der Straßenverkehrs- und Reinkaltungs-Ordnung für die Stadt Marburg die Trottoire und Gehwege von Schnee und Eis vollständig gereinigt und bei Glätte täglich mit Sand, Asche oder Sägespänen öfters bestreut werden müssen. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird strengstens geahndet. Stadttrath Marburg, am 5. Jänner 1892.  
Der Bürgermeister:  
**Ragh.**

### Bekanntgabe.

29

Mit 1. Jänner d. J. habe ich die  
**II. steierm.**

### Leichenbestattungs-Anstalt

in eigenen Betrieb übernommen und werde wie bisher bestrebt sein, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden und alle mir erteilten Aufträge schnellstens und prompt besorgen.

Der **Sargverkauf** befindet sich **Tegetthoffstrasse Nr. 18**, woselbst auch **Anmeldungen** entgegengenommen werden.

**Nachanmeldungen** erbitte mir **Blumengasse Nr. 10**. Hochachtungsvoll

**Friedrich Wolf.**

### Philharmonischer Verein in Marburg.

Die ausübenden Mitglieder werden hiemit zu der **Dienstag**, den **19. Jänner 1892** abends **8 Uhr** im **Burgsaal** stattfindenden

**ausserordentlichen**

### General-Versammlung

eingeladen.

61

**Tagesordnung:**

Antrag des Ausschusses auf Ernennung eines Ehrenmitgliedes.  
**Der Ausschuss.**

### Ch. Göh Saal-Localitäten

**Sonntag, den 10. Jänner 1892**

**Erster grosser**

# Maskenball

**Damen-Masken frei. Entree 30 kr.**

Drei der schönsten Damen-Masken erhalten besonders wertvolle Preise.

40

Hochachtungsvoll

**J. Gaugeneder.**

## Möbel

eine Schlafzimmer-Garnitur, Ottomane, zwei Fauteuils, 2 Stokerl (Schafwollstoff), sammt drei Fenstervorhängen und Draperien etc. billig zu verkaufen.

Zu besichtigen vom **10. bis 14. Jänner nachm. 3 — 4 Uhr**,

56

**Tegetthoffstrasse Nr. 57, II. Stock rechts.**

### Dank.

53

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben unserer innigstgeliebten Mutter, bz. Schwiegermutter, der Frau

**Cäcilie Taferner,**

sowie für die zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse und für die vielen Kranzspenden sagt den tiefgefühltesten Dank

die trauernde Familie Taferner.

### Das Gasthaus

„zum Weinkeller“  
in der Herrengasse

ist, soweit es die jetzige Bitterung erlaubt, bestens hergerichtet, im ersten Gassenzimmer steht ein **gutes Clavier** unter dem prachtvollen Bildnis unseres allergnädigsten Monarchen den besuchenden Gästen zur Verfügung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, weshalb um gütigen Zuspruch gebeten wird. Hochachtungsvoll

**M. Fegusch.**

### Täglich frische Milch

**Raiterstrasse 14,**

60

**1 Liter zu 8 kr.**

### Binshaus.

In der Nähe der Tegetthoffstrasse gelegen, bestehend aus einem ebenerdigen gassenförmigen Wohnhaus mit 4 Zimmer sammt Zugehör, sowie einem hofseitigen Binshaus m. kleinem Pferde- und Schweinestall u. großem Gemüsegarten ist zu verkaufen. 5% Zinsvertrag. Anfrage in d. Verw. d. St. 50

### Wohnung

ebenerdig, 2 Zimmer und Zugehör an eine stabile und ruhige Partei sofort zu vermieten. Tegetthoffstrasse 22. Anfrage daselbst im 1. Stock. 55

### 20 spannende Novellen

in hübsch illustr. Umschlägen erhält vom unterzeichneten Verlage gratis u. franco jeder neu eintretende Abonnent auf „**Splitter**“, originellste Wochenschrift für Humor und Unterhaltung. „**Splitter**“ kostet 2 Mk. pr. Quartal bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten, sowie beim **Verlag der Splitter** (Dr. W. Lebel), **Berlin**, Neue Königstrasse 31. 1956

## Feinste Visitenkarten

von 50 kr. aufwärts werden schnellstens hergestellt in der Buchdruckerei **Ed. Janschitz Nachfg. (L. Kralik)**

### Danksagung.

Allen werthen Freunden und Bekannten, die schon während der Krankheit wie bei dem Tode unseres geliebten untergebliebenen Sohnes, bezw. Bruders, des Herrn

**Karl Rabas**

ihre Theilnahme kundgegeben, wie auch Jenen, welche dem theueren Verewigten das letzte ehrende Geleite gegeben haben, und den Spendern der schönen Kränze, sagen wir den innigsten tiefgefühltesten Dank. 59

Die trauernde Familie.

### Geübte Glanzbüglerin

empfiehlt sich für alle einschlägigen Arbeiten außer dem Hause den P. T. Herrschaften und Bürgerhäusern. Gefällige Auskunft im Papiergeschäft **Domgasse 3.** 49

### Trauerhüte

von einfacher bis feinsten Dualität zu billigsten Preisen, sowie

**Häubchen, Coiffuren etc.**

58

bei

**Rosa Leyrer, Herrengasse 22.**

### Anzeige.

Nachdem ich mit 1. Jänner 1892 die

### II. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt

meinem Sohne übergeben, mir jedoch die Buchforderungen bis zum 31. December 1891 vorbehalten habe, so ersuche ich alle Jene, die Zahlungen zu leisten haben, sie längstens binnen 3 Monaten bei mir (Tegetthoffstrasse Nr. 26) zu erlegen.

**Rosa Wolf.**

Sämmtliche erschienenen und neuerscheinenden

### Bücher und Zeitschriften

in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir ohne irgendwelche Preis-erhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige

### Theilzahlungen

oder gegen Jahresrechnung. Alle auch von anderen Buchhandlungen angebotenen Bücher sind bei uns vorräthig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht und Auswahl zugesandt.

**Lager- und Fachverzechnisse** über neue und antiquarische Werke stehen jederzeit unentgeltlich und gebührenfrei zu Diensten.

Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekanntentreisen Mittheilung zu machen und unsere Firma als streng reell und zuvorkommend zu empfehlen. 1921

**Lesk und Schwidernoch**, vorm. Friedr. Otto Sintonis  
k. k. Hofbuchhandlung, **WIEN**, L. Feinfallstrasse 3.

### Kurzweilkalender, Grazer Schreibkalender

zu haben bei

**Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik) Marburg.**

## Kundmachung.

Berichtigung der den 3. Jänner von Herrn D. Duma veröffentlichten Kundmachung.

Ergebenst Gefertigter gebe meinen geehrten Kunden in Bezug auf die von Herrn D. Duma gemachte Kundmachung bekannt, dass nicht obgenannter Herr, sondern ich es war, der den Verkauf seines Gebäckes aus Gründen, die ich nicht näher berühren will, aufgelassen habe. Gleichzeitig erlaube mir mitzutheilen, dass ich nebst meiner Spezereihandlung **auch fernerhin den Gebäckverschleiss mit Aufgabe** führen, und meine geschätzten Kunden mit **besserem Gebäck** wie bisher auf das sorgfältigste bedienen werde.  
Hochachtungsvoll **Hans Lorber.**

**P. T.** Bezugnehmend auf vorstehende Zeilen theile ich einem P. T. Publikum mit, dass ich bei Herrn **Hans Lorber**, Spezereihandlung „zur Ludwigshöhe“ eine Verkaufsstelle meiner bekanntesten Gebäcksorten errichtet habe und bitte daher um ferneren gütigen Zuspruch. 24

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Witlaczil**

Luxus- und Zwiebackbäckerei, Burgplatz 4, vorm. Emil Erös.